



LEHRSTUHL FÜR GEOGRAPHIE UND REGIONALFORSCHUNG  
INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE UND GEOLOGIE

# **Sozioökonomische Evaluierung möglicher Nationalparkregionen**

## **Spessart**

## **Endbericht**

## **30.06.2017**

**Bearbeitungszeitraum: 25.04. - 30.06.2017**

Wissenschaftliche Projektleitung:

Univ.-Prof. Dr. Hubert Job

Wissenschaftliche Projektbearbeitung:

Manuel Engelbauer, M.Sc.

Dr. Manuel Woltering



# Inhaltsverzeichnis

---

Zusammenfassung .....	5
Gebietsabgrenzung .....	6
A Demographie .....	8
A.1 Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene.....	8
A.2 (1/2) Bevölkerungsentwicklung auf Kreisebene.....	10
A.3 Bevölkerungsprognose .....	12
A.4 (1/2) Altenquotient .....	14
A.5 (1/2) Jugendquotient .....	16
A.6 Schulabgänger .....	18
B Allgemeine Wirtschaftssituation.....	20
B.1 (1/2) Bruttoinlandsprodukt.....	20
B.2 (1/2) Entwicklung der Erwerbstätigen.....	22
B.3 Arbeitslosenquote .....	24
B.4 Regionalfaktor .....	26
C Tourismus .....	28
C.1 Fremdenverkehrsintensität.....	28
C.2 (1/2) Touristische Ankünfte und Übernachtungen.....	30
C.3 Bettenauslastung .....	32
D Sonstige Strukturmerkmale .....	34
D.1 Raumtypen auf Gemeindeebene .....	34
D.2 Siedlungsstrukturelle Kreistypen.....	36
D.3 Kaufkraftstärke .....	38
E Ökonomische Wirkung eines möglichen Nationalparks .....	40
E.1 Prognose der Entwicklung des Tourismus .....	40
E.2 Prognose der Auswirkungen eines Nationalparks auf die Forstwirtschaft.....	47



## Zusammenfassung

---

Die Universität Würzburg wurde vom Umweltministerium beauftragt, jeweils eine Studie zu den möglichen sozioökonomischen Wirkungen eines Nationalparks in den potenziellen Nationalparkregionen anzufertigen, die sich aktuell im Dialogprozess befinden. Neben bestehenden wissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen aus einer Vielzahl deutscher Großschutzgebietsregionen beziehen diese Studien vor allem die amtliche Tourismusstatistik der Jahre 1990 bis 2016 als Basis der Auswertungen und Prognosen mit ein.

Nachfolgend werden wesentliche Resultate zur möglichen Nationalparkregion **Spessart** präsentiert:

Die Studie stellt zunächst die derzeitige sozioökonomische Ausgangssituation dar. Dabei zeigt sich, dass es sich bei der möglichen Nationalparkregion Spessart um einen zweigeteilten Raum handelt: Der Osten ist zu den dünn besiedelten ländlichen geprägten Raumtypen Bayerns zu zählen, der Westen hingegen ist eher dem Einflussbereich städtischer Kreise zugehörig. Das Gebiet gehört mit Ausnahme des Landkreises Miltenberg zu denjenigen bayerischen Regionen, in denen – entgegen dem gesamt-bayerischen Trend – die Erwerbstätigenzahl in den letzten 15 Jahren stagniert hat bzw. rückläufig war.

Die mögliche Nationalparkregion Spessart wird im Rahmen des demographischen Wandels – wie andere peripher, ländlich geprägte Regionen in Bayern auch – in den kommenden 20 Jahren wohl stärkere Bevölkerungsabnahmen zu verzeichnen haben. Dies trifft vor allem auf den östlichen Teil zu, im Westen ist diese Entwicklung nicht ganz so stark ausgeprägt.

Zu der tourismusspezifischen Prognose und den sozioökonomischen Effekten der möglichen Nationalparkregion wurden zwei Szenarien berechnet. Zum einen eine Fortschreibung der bisherigen Situation (**Status-Quo-Szenario**) sowie die alternative Situation, die eine Nationalparkausweisung im Spessart beinhaltet (**Nationalpark-Szenario**). Die Prognosen beziehen sich auf das Jahr 2050, also auf einen Zeitraum von ca. 30 Jahren. Dies ist zugleich der Zeitraum, innerhalb dessen neu eingerichtete Nationalparke die internationalen Kriterien erfüllen müssen.

Hinsichtlich der gegenwärtigen touristischen Entwicklung in der möglichen Nationalparkregion Spessart ist für das gesamte Gebiet eine Stagnation für die jüngere Vergangenheit festzustellen. Dabei bewegt man sich im bayernweiten Vergleich mit insgesamt rund 260.000 Übernachtungen im Jahr 2016 auf einem relativ geringen Niveau. Einzig die Stadt Lohr am Main ist hier positiv hervorzuheben, während die übrige mögliche Nationalparkregion deutlich abfällt.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass für die mögliche Nationalparkregion beim **Status-Quo-Szenario** (ohne Nationalpark) eine leicht positive Tendenz festzustellen ist, die u.a. durch eine weiterhin zu erwartende Zunahme des Tagestourismus geprägt ist (Veränderung des touristischen Einkommensäquivalent um +142 Personen im Vergleich der Jahre 2016 und 2050). Hingegen würde sich ein Nationalpark im gleichen Zeitraum viel positiver auf die Tourismuswirtschaft vor Ort auswirken. Im Vergleich zum Status-Quo-Szenario prognostiziert die Studie für das **Nationalpark-Szenario** einen Effekt von +383 Einkommensäquivalenten. Dies entspricht jährlich einem zusätzlichen Einkommen für die mögliche Nationalparkregion Spessart in Höhe von 10,7 Mio. € Davon entfallen 7,4 Mio. € auf die erste Wertschöpfungsebene und 3,3 Mio. € auf die zweite Wertschöpfungsebene (Vorleistungen). Im Vergleich zum Jahr 2016 entspricht dies einer Zunahme von +140 % in der gesamten Nationalparkregion.

Klarzustellen ist, dass sich diese Werte auf das Jahr 2050 beziehen, da Ersteinrichtung eines Nationalparks und der damit verbundenen Infrastruktur sicher etliche Jahre benötigen wird. Nichtsdestotrotz kann gemäß der Studie bereits ab dem Jahr 2025 im Übernachtungstourismus von einer spürbaren Wirkung durch den Nationalpark ausgegangen werden.

Bei vollständigem Nutzungsverzicht auf ca. 9.600 ha Waldfläche (aktuell diskutierte Gebietskulisse Spessart) beziffert die Studie den Wegfall des forstwirtschaftlichen Einkommens auf 3,0 Mio. € jährlich auf erster Wertschöpfungsebene. Von diesem Betrag verbleibt ein Teil – zum Beispiel in Form von Lohnkosten – in der Region, der Rest fließt als Gewinn an den Freistaat Bayern ab.

Die Arbeitsplätze bei einer möglichen Nationalparkverwaltung selbst sowie in den Forstbetrieben wurden bei dieser Studie nicht berücksichtigt.

## Gebietsabgrenzung

---

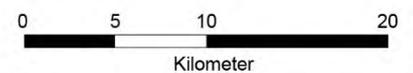
In den folgenden Abbildungen wird jeweils die **Nationalparkregion** als Schwerpunkt der sozioökonomischen Wirkung des Nationalparks dargestellt.

Die Nationalparkregion umfasst alle Gemeinden innerhalb des Nationalparks sowie alle Gemeinden, welche die Nationalparkfläche schneiden oder direkt an sie angrenzen. Die Nationalparkregion ist somit deutlich größer als die tatsächliche Nationalparkfläche. Die Wirkung der Rechtsverordnung eines möglichen Nationalparks beschränkt sich jedoch ausschließlich auf die Nationalparkfläche.



## Spessart

-  Gebietskulisse nach StMUV, Stand 03.02.2017
-  Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
-  Kreisgrenze
-  Gemeindegrenze
-  Siedlungsfläche
-  Autobahn



## **A Demographie**

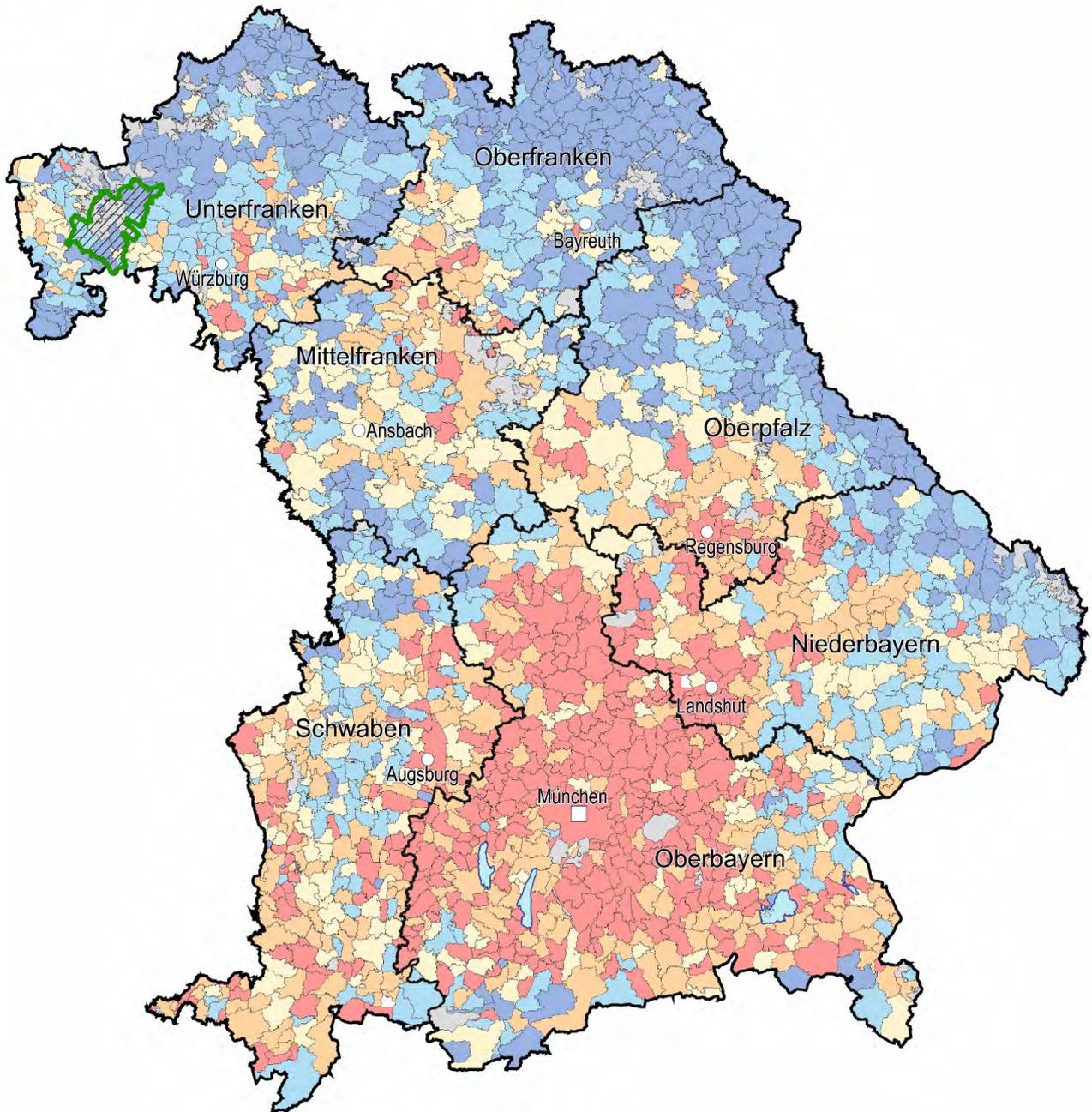
### **A.1 Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene**

---

Diese Karte dokumentiert die Entwicklung der Wohnbevölkerung auf Gemeindeebene, die im Freistaat insgesamt seit dem Jahr 2000 zugenommen hat. Deutlich wird die hoch disparate Entwicklung: Während Nord- und Ostbayern verlieren, gewinnt Südbayern kräftig an Einwohnern hinzu.

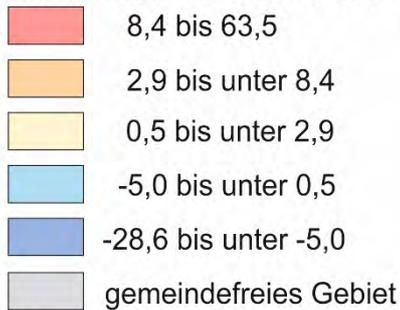
In der potentiellen Nationalparkregion Spessart überwiegt die Schrumpfung, besonders im Osten, wo leichte Abnahmen der Bevölkerung bestehen. Im westlichen Teil ist die Situation etwas ausgeglichener; hier stagniert die Einwohnerzahl, was mit der Ausstrahlung von Aschaffenburg begründet werden kann.

Karte A.1



## Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene (2000 bis 2015)

Zunahme / Abnahme in Prozent



Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See

Ø Bayern: 1,82

Minimum: Gem. Bayerisch Eisenstein (-28,6)

Maximum: Gem. Balderschwang (63,5)



Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

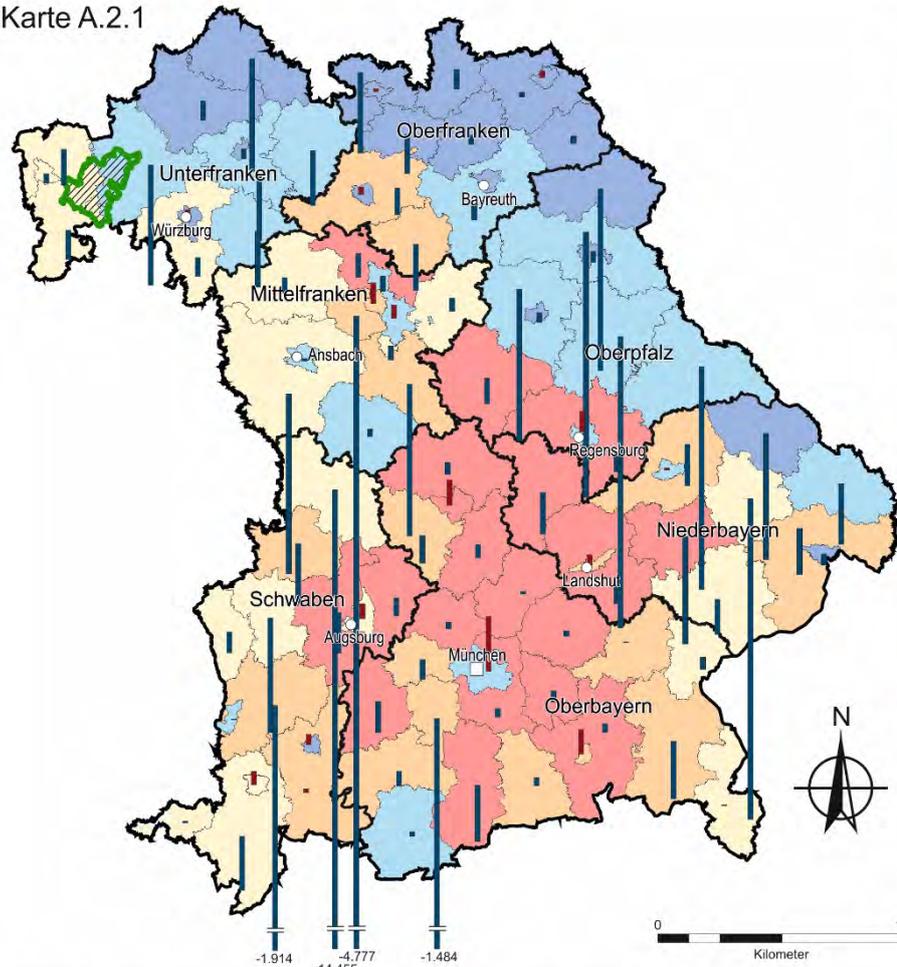
## **A.2 (1/2) Bevölkerungsentwicklung auf Kreisebene**

---

Die Karte dokumentiert die Entwicklung der Bevölkerung auf Kreisebene, die im Freistaat insgesamt sehr positiv ausfällt. Die Situation zeigt sich wie bekannt dichotom: Der Süden gewinnt sehr stark, besonders im zentralen Teil der Europäischen Metropolregion München, und der Norden des Landes verliert – am stärksten die grenznahen Lagen Nord- und Ostbayerns. Insgesamt wird das Wachstum stärker von der Zuwanderung getragen als von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.

In der potentiellen Nationalparkregion Spessart wächst die Bevölkerung leicht, im wirtschaftsstärkeren Westen mehr als im Osten des Gebietes.

Karte A.2.1



**Entwicklung der Bevölkerung und des natürlichen Saldos auf Kreisebene (1980 bis 2015)**

Zunahme / Abnahme in Prozent

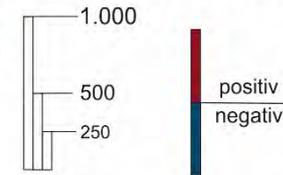


Ø Bayern: 16,9

Minimum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-21,3)

Maximum: Lkr. Erding (54,4)

Entwicklung des natürlichen Saldos in Prozent



Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

Bundeslandgrenze

Regierungsbezirksgrenze

Kreisgrenze

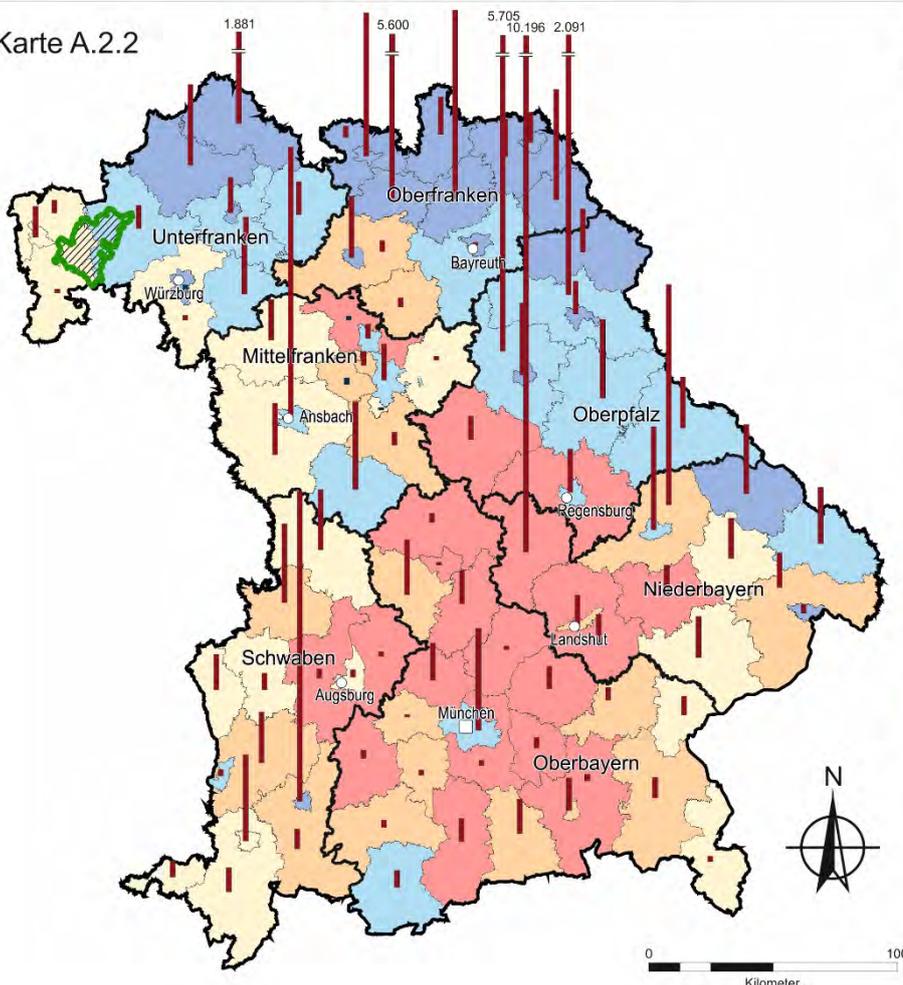
Landeshauptstadt

Sitz einer Bezirksregierung

Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte A.2.2



**Entwicklung der Bevölkerung und des Wanderungssaldos auf Kreisebene (1980 bis 2015)**

Zunahme / Abnahme in Prozent

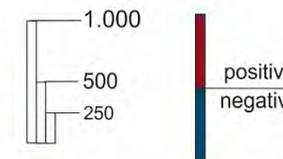


Ø Bayern: 16,9

Minimum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-21,3)

Maximum: Lkr. Erding (54,4)

Entwicklung des Wanderungssaldos in Prozent



Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

Bundeslandgrenze

Regierungsbezirksgrenze

Kreisgrenze

Landeshauptstadt

Sitz einer Bezirksregierung

Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

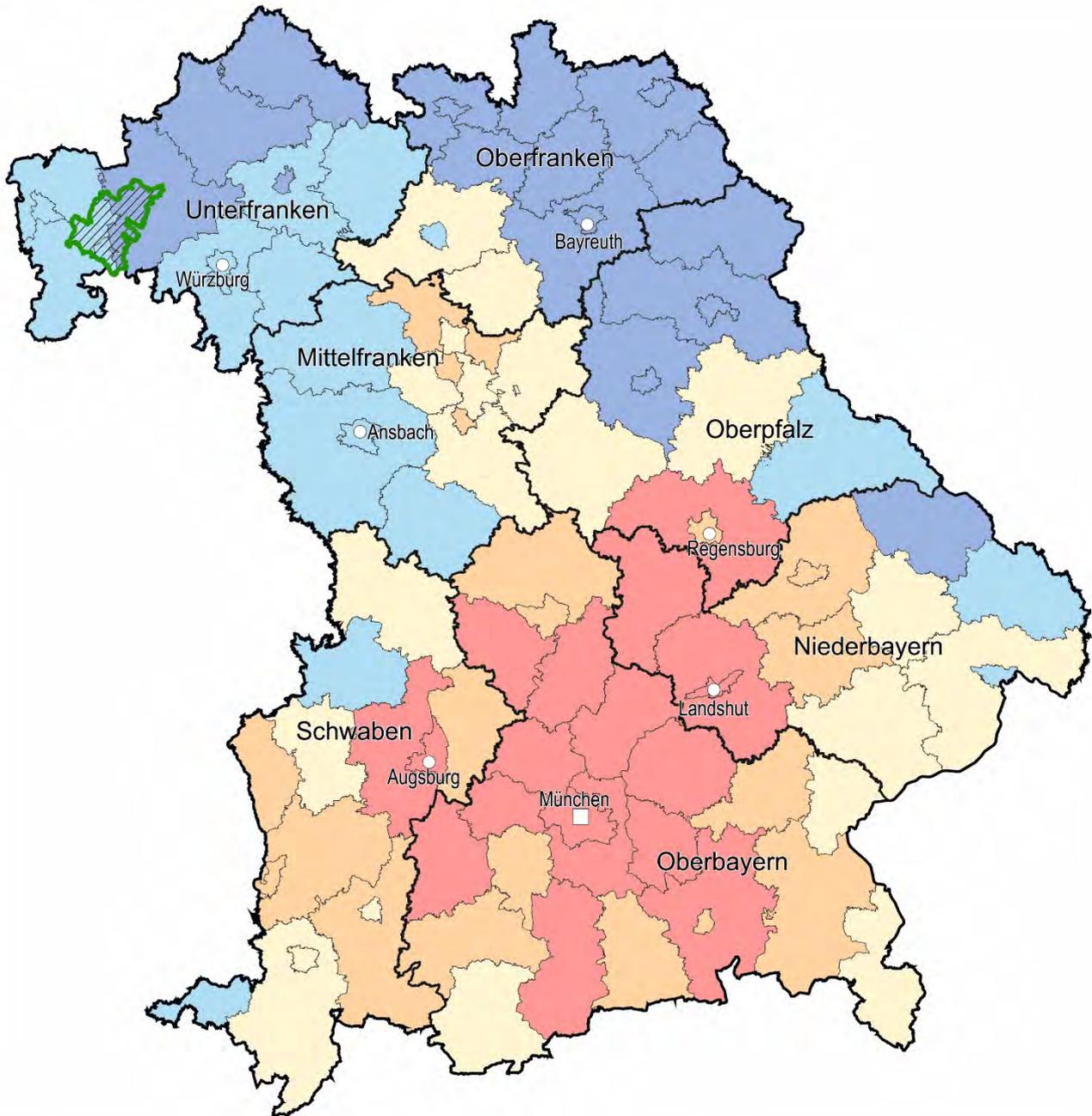
### A.3 Bevölkerungsprognose

---

Diese Karte präsentiert die Bevölkerungsprognose für das Jahr 2035 auf Ebene der Landkreise / kreisfreien Städte. Der Freistaat insgesamt ist weiterhin durch eine wachsende Einwohnerzahl gekennzeichnet. Die zuvor bei A.1/2 beschriebenen Entwicklungen werden sich im Groben fortsetzen. Generell gewinnt der Süden des Freistaats an Einwohnern, insbesondere der Einzugsbereich der Europäischen Metropolregion München. Der „hohe“ Norden (nördliches Unterfranken und Oberpfalz sowie Oberfranken) werden die stärksten Verlierer sein. Weniger immens fallen die erwartbaren Verluste im westlichen Unter- und westlichen Mittelfranken sowie dem grenznahen Ostbayern aus.

Die potentielle Nationalparkregion Spessart zeigt sich etwas uneinheitlich, aber insgesamt im negativen Bereich. Danach wird der Osten mehr Bevölkerung verlieren als der Westen, wo nur leichte Abnahmen vorherrschen.

Karte A.3



## Bevölkerungsprognose auf Kreisebene (2035)

Zunahme / Abnahme  
in Prozent



- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Ø Bayern: 4,1

Minimum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-14,5)

Maximum: Lkr. Dachau (14,9)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

## A.4 (1/2) Altenquotient

---

Rückgängige Geburtenzahlen einerseits sowie eine höhere Lebenserwartung andererseits gehen mit einer Zunahme an Älteren einher. Die Karten thematisieren den Anteil älterer Menschen (> 64 Jahre, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen) an der Gesamtbevölkerung (bezogen auf alle Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren, die i.d.R. erwerbstätig sind) heute und in Zukunft auf Kreisebene. Der Kern des sog. demographischen Wandels offenbart sich deutlich: Die Bevölkerung des Freistaats altert deutlich. Derzeit ist, räumlich gesehen, der Anteil Älterer in den bayerischen Grenzregionen (außer in Nordschwaben und im südlichen Mittelfranken) erwartungsgemäß am höchsten. Das Gegenteil ist in den beiden Europäischen Metropolregionen der Fall. Im „hohen“ Norden (wegen der Abwanderung der Jungen) und im „tiefen“ Süden (wegen den zunehmend dorthin verlagerten Altersruhesitzen) ist der Anteil der Alten am höchsten.

Die eben geschilderte Entwicklung wird sich verstärken. Der Freistaat altert weiter. Insbesondere im Norden und Osten fällt dieser Trend stark ins Gewicht. Lediglich die Europäische Metropolregion München und der Großteil der kreisfreien Städte bleiben jünger.

Die potentielle Nationalparkregion Spessart rangiert im Moment in den mittleren Klassen, was den Altenquotient betrifft. Dabei ist der Westen jünger als der Osten, weil letzterer größere Strukturschwächen aufweist. Der Trend der zunehmenden Alterung verstärkt sich hier bis 2035. Außer dem Umland von Aschaffenburg entwickelt sich die Region in die Klasse mit dem höchsten Anteil an älteren Menschen.

Karte A.4.1

### Altenquotient auf Kreisebene (2016)

Altenquotient



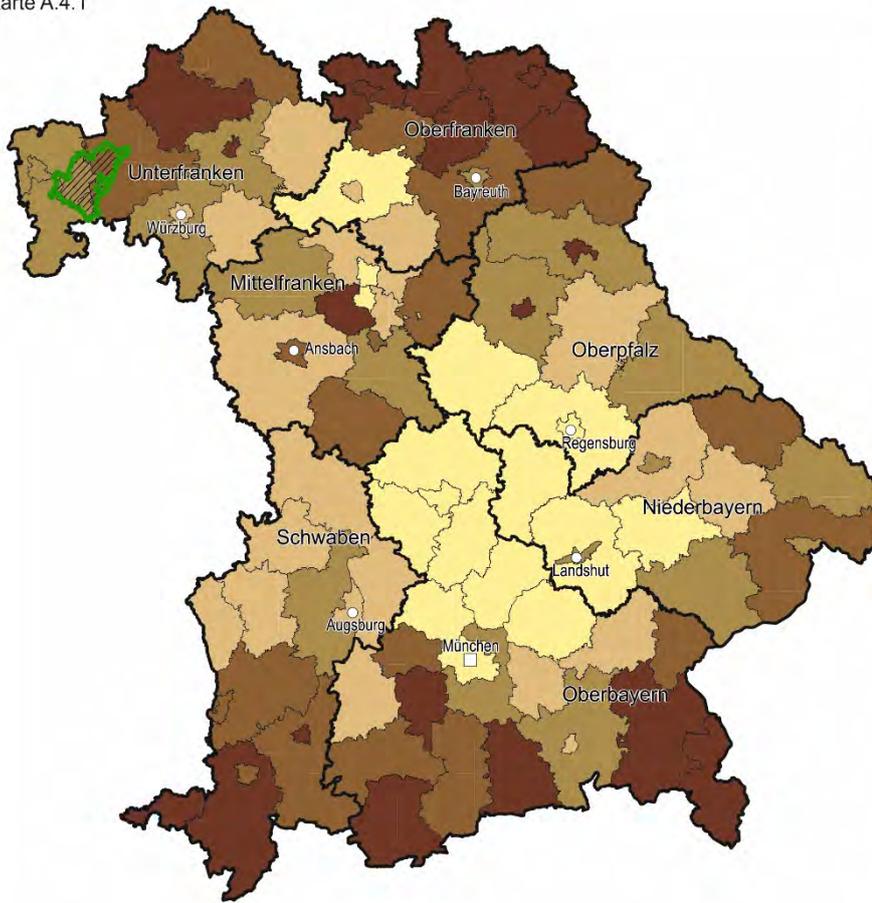
Ø Bayern: 32,5  
 Minimum: Lkr. Freising (24,1)  
 Maximum: Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge (45,6)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

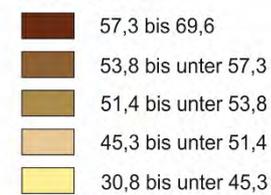
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017



Karte A.4.2

### Prognose des Altenquotienten auf Kreisebene (2035)

Altenquotient



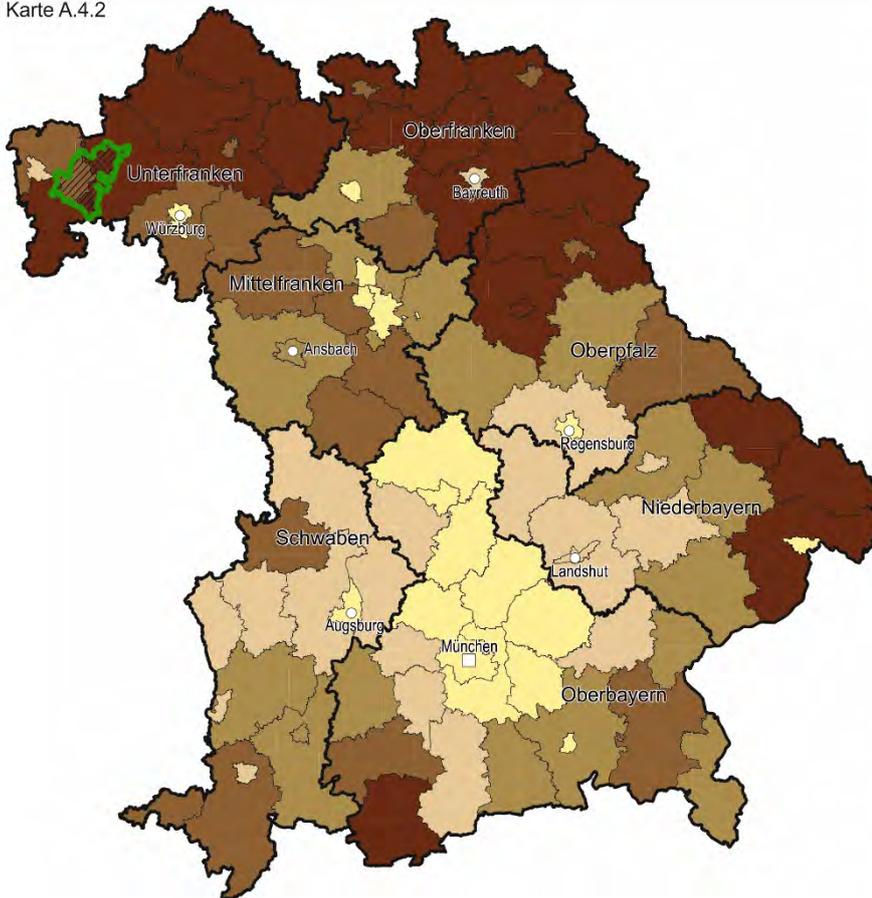
Ø Bayern: 47,3  
 Minimum: Lh-Stadt München (30,8)  
 Maximum: Lkr. Hof (69,6)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017



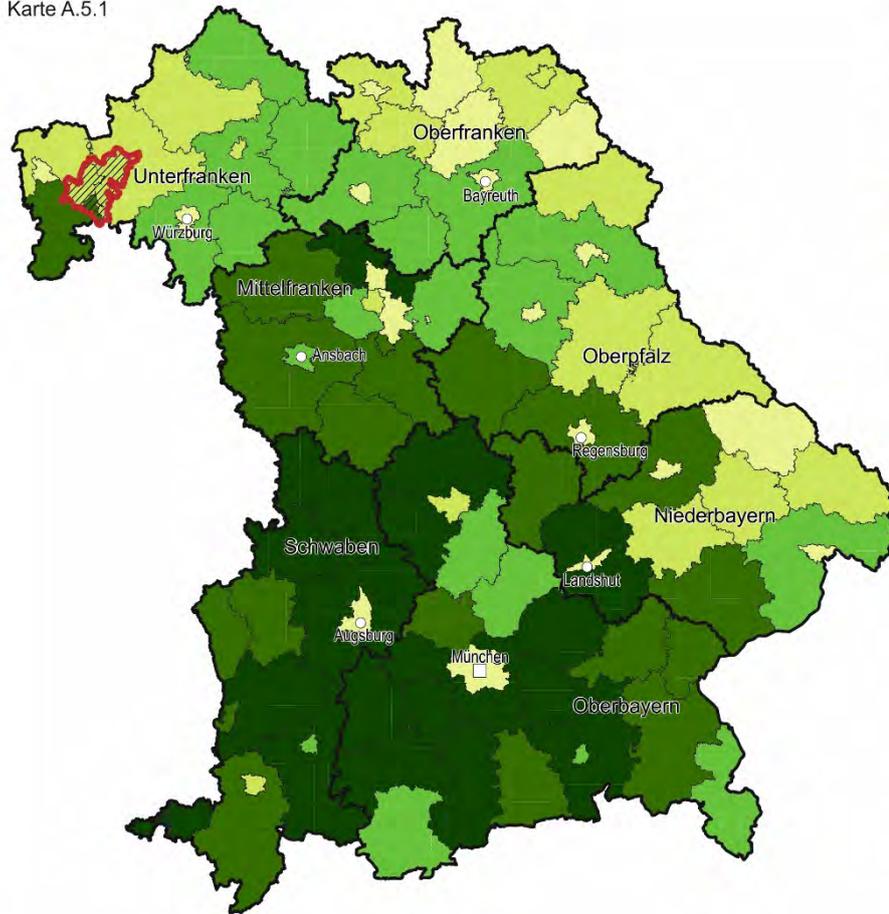
## A.5 (1/2) Jugendquotient

---

Der Jugendquotient steht dem Altersquotienten spiegelbildlich gegenüber. Er präsentiert das Verhältnis der unter Zwanzigjährigen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre). Die Karte deutet darauf hin, dass die Schwerpunkte eines sehr hohen Jugendquotienten räumlich gesehen in Schwaben und in weiten Teilen Oberbayerns liegen. Hohe und mittlere Werte an jungen Menschen herrschen generell im südlichen und westlichen Bayern vor. Auffallend ist der niedrige Anteil an Jungen in den kreisfreien Städten (die mehr Wohnraum beanspruchenden Familien leben im günstigeren Stadtumland, was die Immobilienpreise angeht). Weite Teile Ost- und Nordbayerns zeigen sich mit einer älteren Bevölkerungsstruktur. Im Großen und Ganzen gibt auch die Prognose für das Jahr 2035 ein ähnliches Bild wie heute wider. Insbesondere die Bevölkerung der Städte ist und bleibt überdurchschnittlich alt; das Gleiche gilt für große Teile Ostbayerns.

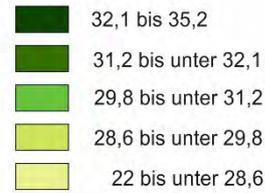
Die mögliche Nationalparkregion Spessart rangiert heute beim Anteil jüngerer Menschen an der Bevölkerung überwiegend in der zweitniedrigsten Klasse. Jedoch zeigt sich hierbei der Landkreis Miltenberg deutlich besser im Vergleich zu den nördlichen Landkreisen. Die Fortschreibung bis ins Jahr 2035 ergibt folgendes Bild: Der Ostteil der Region verharrt in seiner Position; dagegen verjüngt sich der Westteil.

Karte A.5.1



## Jugendquotient auf Kreisebene (2016)

### Jugendquotient



Ø Bayern: 30

Minimum: Krfr. Stadt Würzburg (22)

Maximum: Lkr. Starnberg (35,2)

Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

Bundeslandgrenze

Regierungsbezirksgrenze

Kreisgrenze

Landeshauptstadt

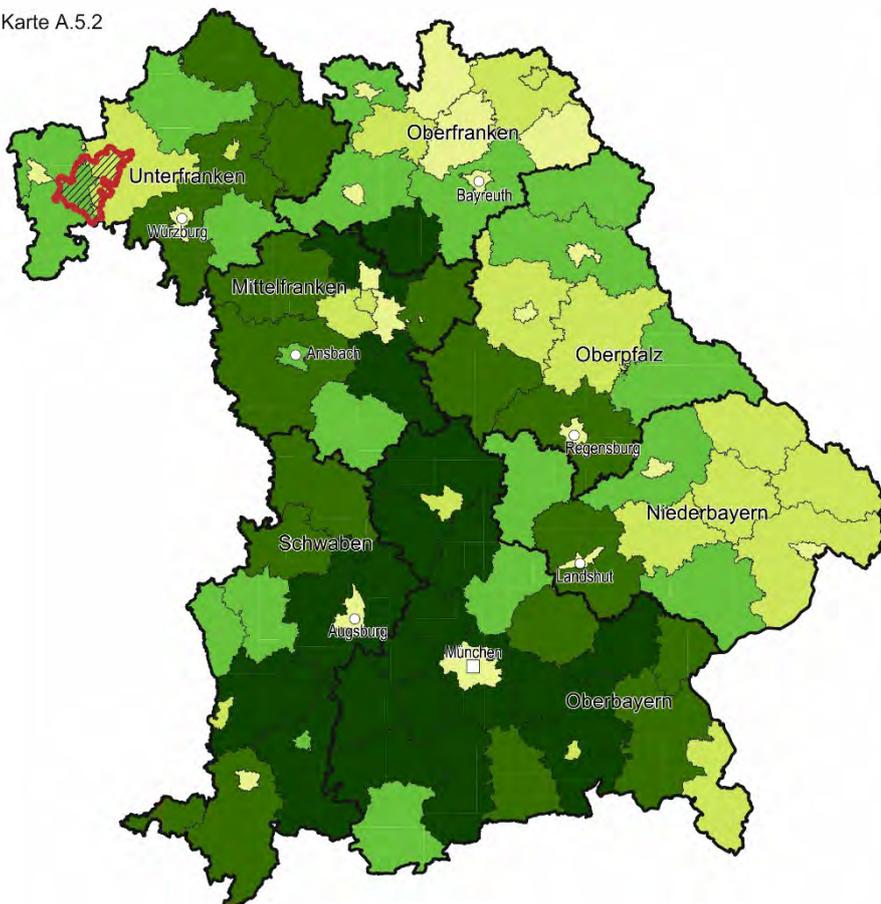
Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

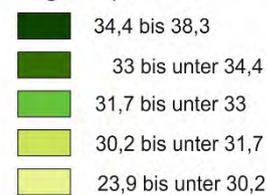
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte A.5.2



## Prognose des Jugendquotienten auf Kreisebene (2035)

### Jugendquotient



Ø Bayern: 32,1

Minimum: Krfr. Stadt Würzburg (23,9)

Maximum: Lkr. Ebersberg (38,3)

Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

Bundeslandgrenze

Regierungsbezirksgrenze

Kreisgrenze

Landeshauptstadt

Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

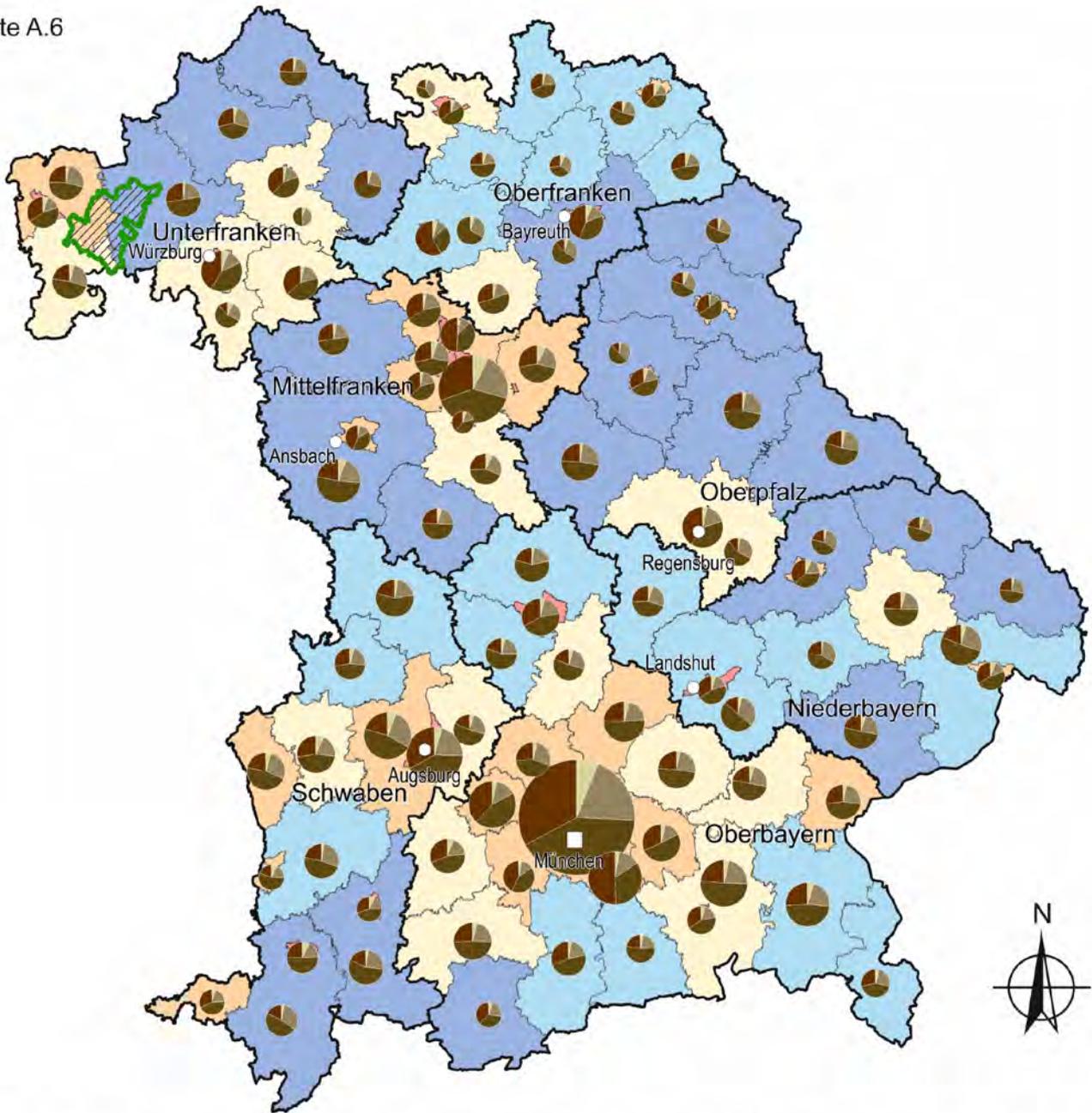
## A.6 Schulabgänger

---

Diese Karte zeigt zum einen die Bevölkerungsdichte auf Kreisebene im Hintergrund. Darüber gelegt dokumentieren die Kreise die Zahl der Schulabgänger und deren Qualifikationsniveau, abzulesen an der Ausprägung der Kreissektorengröße. Klar ersichtlich ist, dass sich in ländlichen Regionen mit geringerer Bevölkerungsdichte die Anteile der Schulabgänger mit niedrigerem Bildungsniveau (ohne Hochschulreife) befinden. In den kreisfreien Städten gibt es anteilig mehr Abiturienten. Das liegt daran, dass es dort mehr Gymnasien gibt (zentralörtliche Funktion), aber auch mehr höher qualifizierte Menschen leben, die ihre Kinder im Hinblick auf den angestrebten Bildungsabschluss stärker fördern (Sozialstruktur-Abhängigkeit).

Die mögliche Nationalparkregion Spessart zeigt sich in seinem Westteil im Mittelfeld Bayerns, was den Indikator Schulabgänger anbetrifft. Im Osten (Landkreis Main-Spessart) ist die Situation etwas besser als der Mittelwert des allgemeinen ländlichen Raums in Bayern.

Karte A.6



## Schulabgänger und Bevölkerungsdichte auf Kreisebene (2015)

### Schulabgänger nach Abschlüssen

ohne Abschluss

Anteil Bayern: 7,0%

Minimum: Lkr. Amberg-Sulzbach (3,5%)

Maximum: Krsfr. St. Fürth (13,1%)

Mittelschulabschluss

Anteil Bayern: 30,7%

Minimum: Krsfr. St. Passau (12,8%)

Maximum: Lkr. Schweinfurt (59,1%)

Realschulabschluss

Anteil Bayern: 40,9%

Minimum: Lkr. Coburg (27,4%)

Maximum: Lkr. Lichtenfels (54,9%)

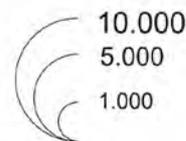
Abitur

Anteil Bayern: 21,4%

Minimum: Lkr. Bamberg/Lkr. Schweinfurt (0%)

Maximum: Krsfr. St. Bamberg (47,1%)

### Schulabgänger absolut



### Bevölkerungsdichte in EW/km<sup>2</sup>



Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005

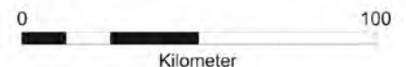
Bundeslandgrenze

Regierungsbezirksgrenze

Kreisgrenze

Landeshauptstadt

Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

## **B Allgemeine Wirtschaftssituation**

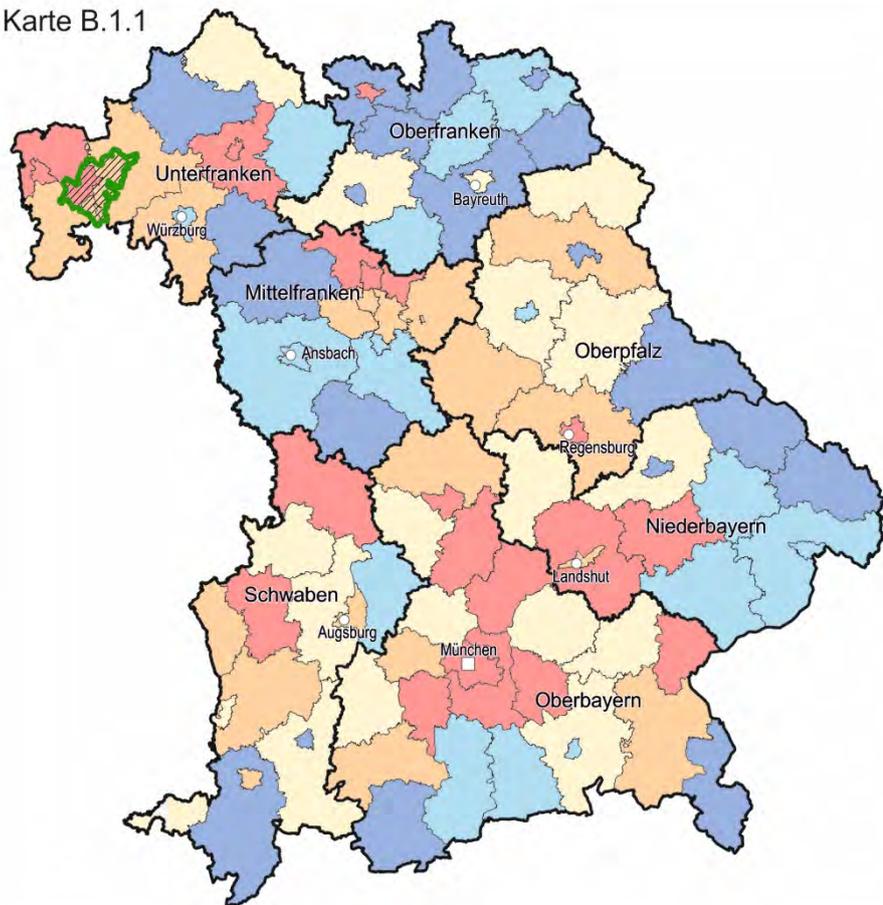
### **B.1 (1/2) Bruttoinlandsprodukt**

---

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) repräsentiert die wirtschaftliche Gesamtleistung eines Gebietes. Bezogen auf die Erwerbstätigen gibt das BIP Auskunft über die Arbeitsproduktivität. Zu den bayerischen Regionen mit aktuell sehr hoher Wirtschaftskraft zählen Kreise bzw. kreisfreie Städte mit umsatzstarker Industrie (Schweinfurt, Erlangen, Altötting) einerseits sowie hocheffizienten Dienstleistungssektoren (München und Umland) andererseits. Für die Grenzregionen gilt fast durchweg das Gegenteil. Schaut man auf die Entwicklung der letzten Jahre im Freistaat gesamt zurück, wuchs das auf die Erwerbstätigen bezogenen BIP um fast ein Drittel seit der Jahrtausendwende. Naturgemäß fällt das prozentuale Wachstum in Regionen mit hohen Ausgangswerten (Metropolraum München und Nürnberg / Fürth / Erlangen) vergleichsweise gering aus. Sehr hohe Zuwachsraten weisen die Landkreise / kreisfreien Städte auf der SW-NO Tangente von Kempten, Oberallgäu, Donaukreis, Neumarkt (Oberpfalz) bis nach Hof auf. Das heißt, ökonomisches Wachstum findet nicht nur in den tradierten Wirtschaftszentren, sondern auch im ländlichen Raum statt.

Die mögliche Nationalparkregion Spessart liegt in der Spitzengruppe der Analyse betreffend hinsichtlich des Wertes BIP je Erwerbstätigen heute. Besonders im Westen sind es Stadt und Landkreis Aschaffenburg, die sehr hohe Werte erzielen. Etwas niedrigere, aber immer noch hohe Werte ergeben sich für den Westteil der Region. Der Rückblick auf die letzten 15 Jahre dieses Indikators ergibt einen Trend mit hohen Zuwachsraten im Landkreis Miltenberg sowie leichtere Gewinne im Restraum.

Karte B.1.1



**Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen auf Kreisebene (2014)**

Gesamtwert in Euro

- 70.000 bis 135.471
- 65.300 bis unter 70.000
- 62.000 bis unter 65.300
- 59.000 bis unter 62.000
- 52.532 bis unter 59.000

Ø Bayern: 73.330  
 Minimum: Lkr. Garmisch-Partenkirchen (52.532)  
 Maximum: Krfr. Stadt Ingolstadt (135.471)

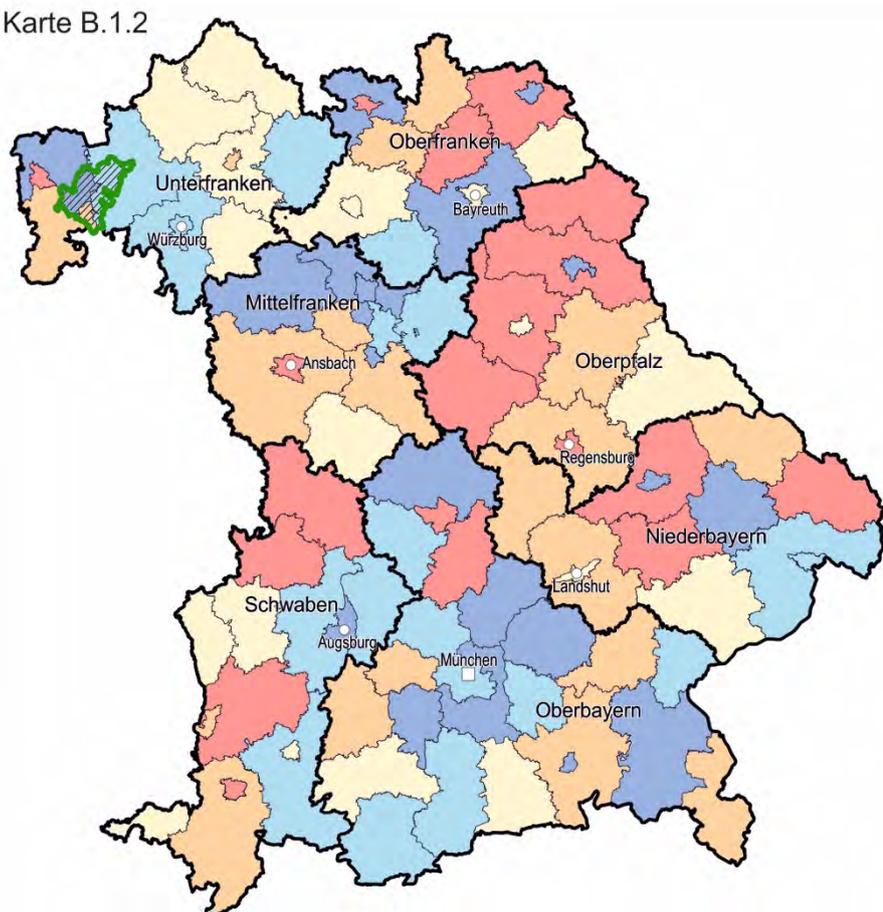
- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte B.1.2



**Veränderung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen auf Kreisebene (2000 bis 2014)**

Zunahme in Prozent

- 39,9 bis 111,9
- 33,6 bis unter 39,9
- 30,1 bis unter 33,6
- 23,9 bis unter 30,1
- 9,5 bis unter 23,9

Ø Bayern: 31,83  
 Minimum: Lkr. Starnberg (9,5)  
 Maximum: Krfr. Stadt Ingolstadt (111,9)

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

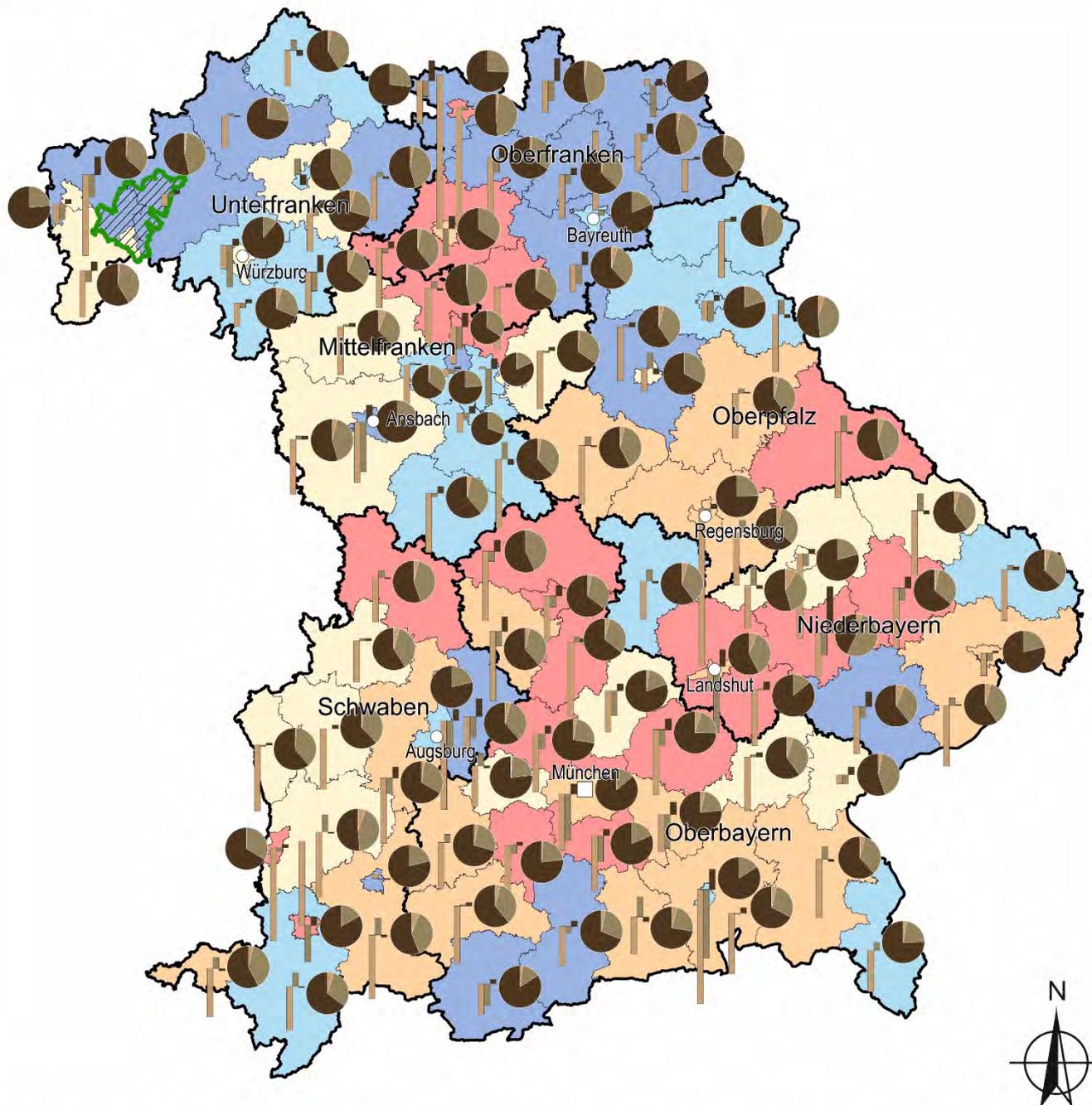
## **B.2 (1/2) Entwicklung der Erwerbstätigen**

---

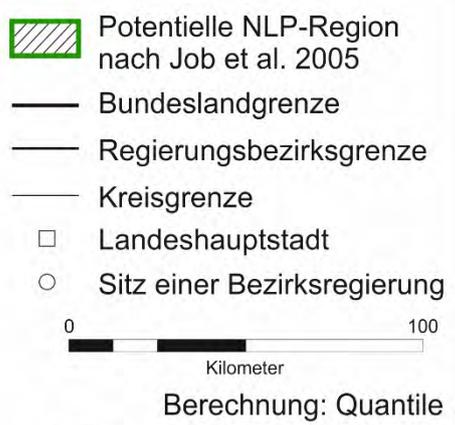
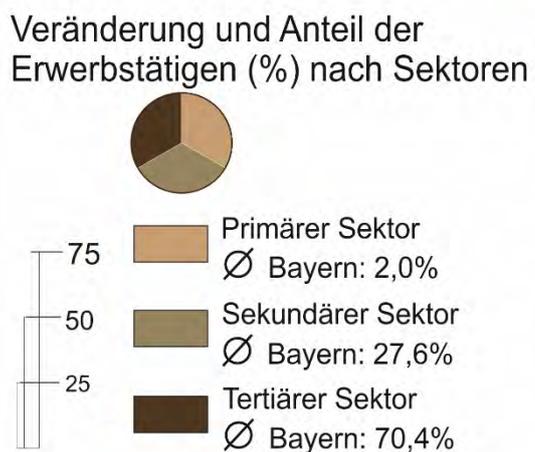
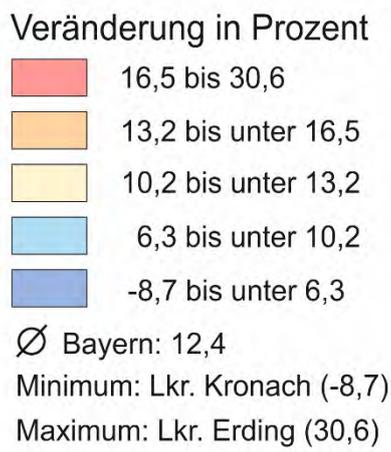
Diese Karten stellen die Entwicklung der Erwerbstätigen in Bayern dar, bezogen auf den Arbeitsort und im Rückblick der letzten 15 Jahre. An den Säulen lassen sich absoluter Zuwachs bzw. Abnahme nach den drei Wirtschaftssektoren ablesen. Separat wird zudem der Status quo der Erwerbstätigen nach ihren Anteilen in den Wirtschaftssektoren in Kreissektor-Diagrammen präsentiert (primärer Sektor = Land-/Forstwirtschaft, sekundärer Sektor = Verarbeitendes Gewerbe/Industrie, tertiärer Sektor = Dienstleistungen). Letzteres betreffend ist zu erkennen, dass sich der Freistaat generell immer mehr zur Dienstleistungsgesellschaft wandelt. Besonders für die kreisfreien Städte, aber auch die verdichtungsraumnahen, ländlichen Räume sowie Regionen, in denen der Tourismus eine große Rolle spielt, gilt das. Nur in Ostbayern (besonders Niederbayern), peripheren Teilbereichen Schwabens und Oberbayerns sowie in West-Mittelfranken spielt die Landwirtschaft noch eine gewisse Rolle. Die zahlenmäßige Bedeutung des primären Sektors für die Wirtschaftsdynamik insgesamt ist jedoch gering. Das verarbeitende Gewerbe spielt außerhalb der großen Dienstleistungszentren eine nach wie vor bedeutende volkswirtschaftliche Rolle. Betrachtet man die Veränderungen in der historischen Rückschau, wird deutlich, dass die Erwerbstätigenzahl gerade in Nordbayern stark abgenommen oder stagniert hat. Überall dort, wo in den letzten Jahren die höchsten Zuwächse im tertiären Sektor zu verzeichnen sind, ist für die betreffenden Landkreise / kreisfreien Städte eine (sehr) starke Zunahme der Erwerbstätigen festzustellen.

Die potentielle Nationalparkregion Spessart gehört zu den bayerischen Regionen, in denen die Erwerbstätigenzahl rückläufig war bzw. stagniert hat. Das gilt jedoch nicht für die Stadt Aschaffenburg sowie den Anteil des Landkreises Miltenberg.

Karte B.2



### Erwerbstätige nach Sektoren (2014) und deren Veränderung (2004 bis 2014) auf Kreisebene



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

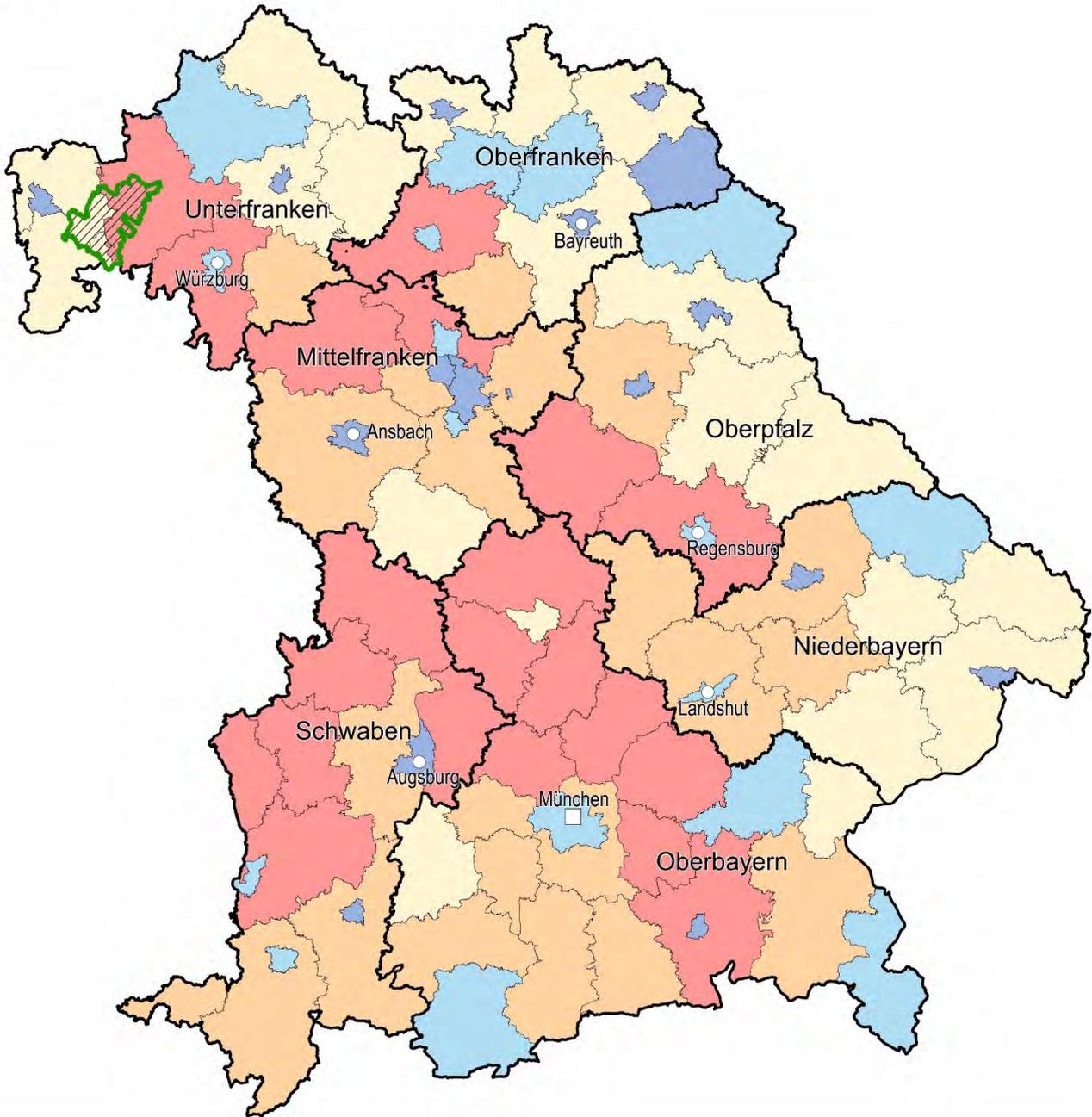
### **B.3 Arbeitslosenquote**

---

Statistisch gesehen verzeichnet der Freistaat derzeit eine Phase der Vollbeschäftigung. Lediglich die kreisfreien Städte haben typischerweise höhere Arbeitslosenzahlen. Ostbayern insgesamt und weite Teile Nordbayerns rangieren in den Klassen mit mittleren bzw. etwas erhöhten Ausprägungen, was die Arbeitslosigkeit angeht.

Die mögliche Nationalparkregion Spessart weist keine höhere Arbeitslosigkeit auf, insbesondere im Osten ist sie äußerst gering.

Karte B.3

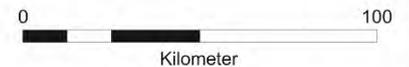


## Arbeitslosenquote auf Kreisebene (2016)

Quote in Prozent



- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

Ø Bayern: 3,5

Minimum: Lkr. Eichstätt (1,4)

Maximum: Lkr. Hof (7,0)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

## B.4 Regionalfaktor

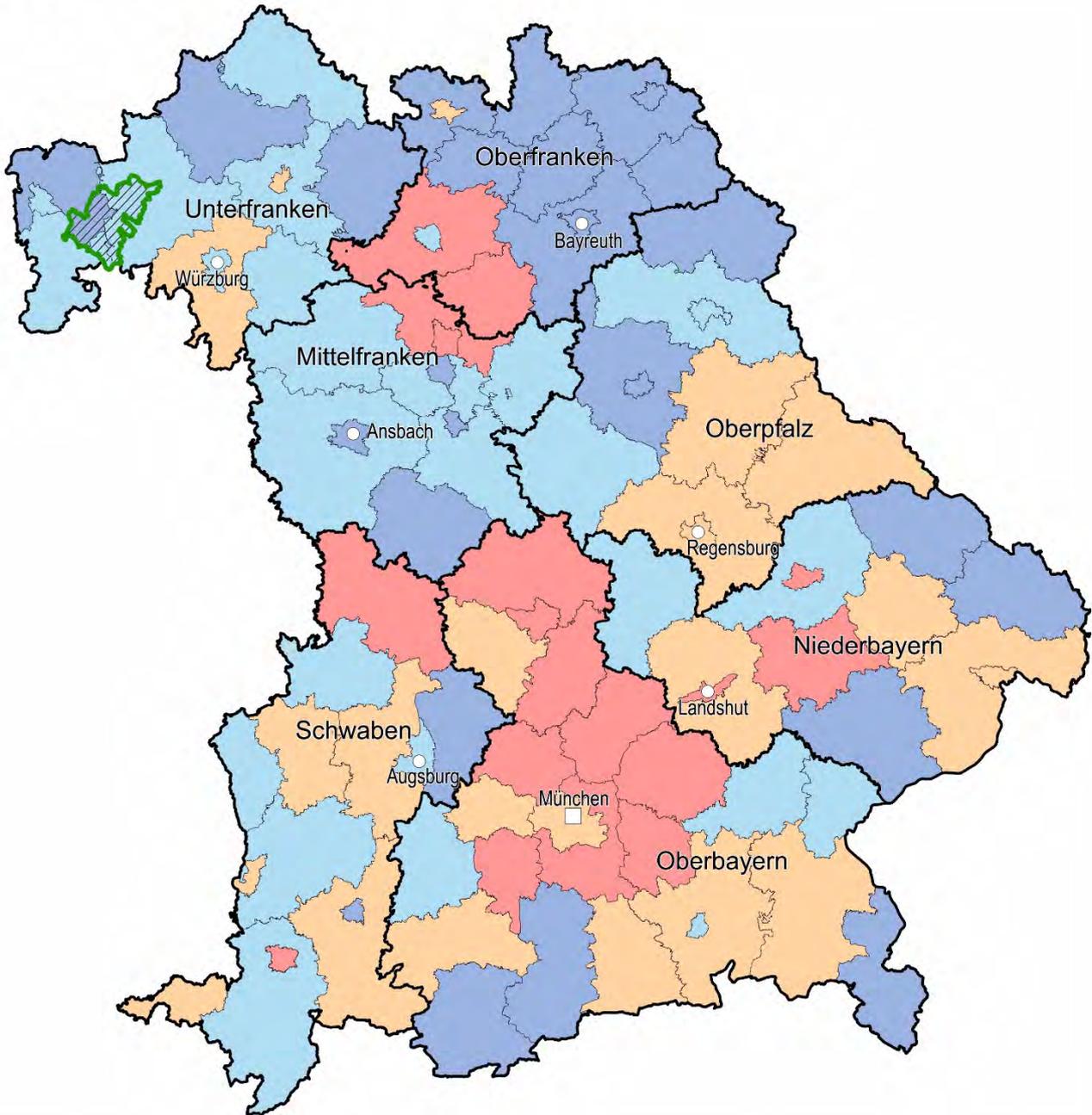
---

In der Regional- und Clusterforschung gilt es als erwiesen, dass die Branchenschwerpunkte einer Region bedeutenden Einfluss auf deren wirtschaftliche Prosperität haben. Weit verbreitet ist die Ansicht, dass Wachstumsfelder einer gesamten Volkswirtschaft automatisch auch positive Wirkungen auf Regionen ausüben, sobald dort eine gewisse Konzentration von Aktivitäten in den Wachstumsbranchen vorhanden ist. Dennoch ist bekannt, dass von der wirtschaftlichen Entwicklung einer Branche im nationalen Kontext nicht einfach auf die Wachstumsperspektive dieser Branche in einer einzelnen Region geschlossen werden kann. Um Anhaltspunkte für die Abschätzung der Dynamik der Entwicklung einer Region zu erhalten, ist die Durchführung einer Strukturkomponenten-Analyse notwendig. Die einfachste und am weitesten verbreitete Form der Strukturkomponenten-Analyse stellt dabei die Shift-Share-Analyse dar, die mit Blick auf die mögliche Nationalparkregion im Spessart angewendet wurde.

In den Jahren von 2000 bis 2014 ist die Wirtschaft in Bayern um ca. 11,4 % gewachsen. Die Wirtschaftsbranche der Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie des Grundstücks- und Wohnungswesens wies dabei die höchsten Wachstumszahlen von 37,6 % auf. Generell ist festzustellen, dass der tertiäre Sektor das größte Wachstum der bayerischen Wirtschaft zeigte. Der Regionalfaktor vergleicht nun das Wirtschaftswachstum der Landkreise und kreisfreien Städte in Bezug auf die Wachstumsbranchen des Gesamttraums Bayern. Das Umland von München, Landshut, Ingolstadt, Dingolfing-Landau, Donau-Ries sowie die Europäische Metropolregion Nürnberg weisen ein wesentlich höheres Wirtschaftswachstum auf. Die ländlichen Landkreise in Franken zeigen dagegen ein niedriges Wirtschaftswachstum.

Die potentielle Nationalparkregion Spessart weist eine schlechtere Performanz als der Freistaat insgesamt auf.

Karte B.4



## Wirtschaftsanalyse: Regionalfaktor auf Kreisebene (2000 bis 2014)

Methode: Shift-Share-Analyse, Parameter: Erwerbstätigenzahl

- |   |   |   |  |
|---|---|---|--|
|  | 1,06 bis unter 1,18   |  | Potentielle NLP-Region<br>nach Job et al. 2005 |
|  | 1,00 bis 1,06   |  | Bundeslandgrenze                               |
|  | 0,95 bis unter 1,00   |  | Regierungsbezirksgrenze                        |
|  | 0,78 bis unter 0,95   |  | Kreisgrenze                                    |
|   | Minimum: Lkr. Kronach (0,78)                                |  | Landeshauptstadt                               |
|   | Maximum: Lkr. Dachau, Lkr. Eichstätt,<br>Lkr. Erding (1,18) |  | Sitz einer Bezirksregierung                    |

**Regionalfaktor > 1:** Höheres Wirtschaftswachstum  
als im Gesamttraum

**Regionalfaktor < 1:** Niedrigeres Wirtschaftswachstum  
als im Gesamttraum



Berechnung: Quantile

## C Tourismus

### C.1 Fremdenverkehrsintensität

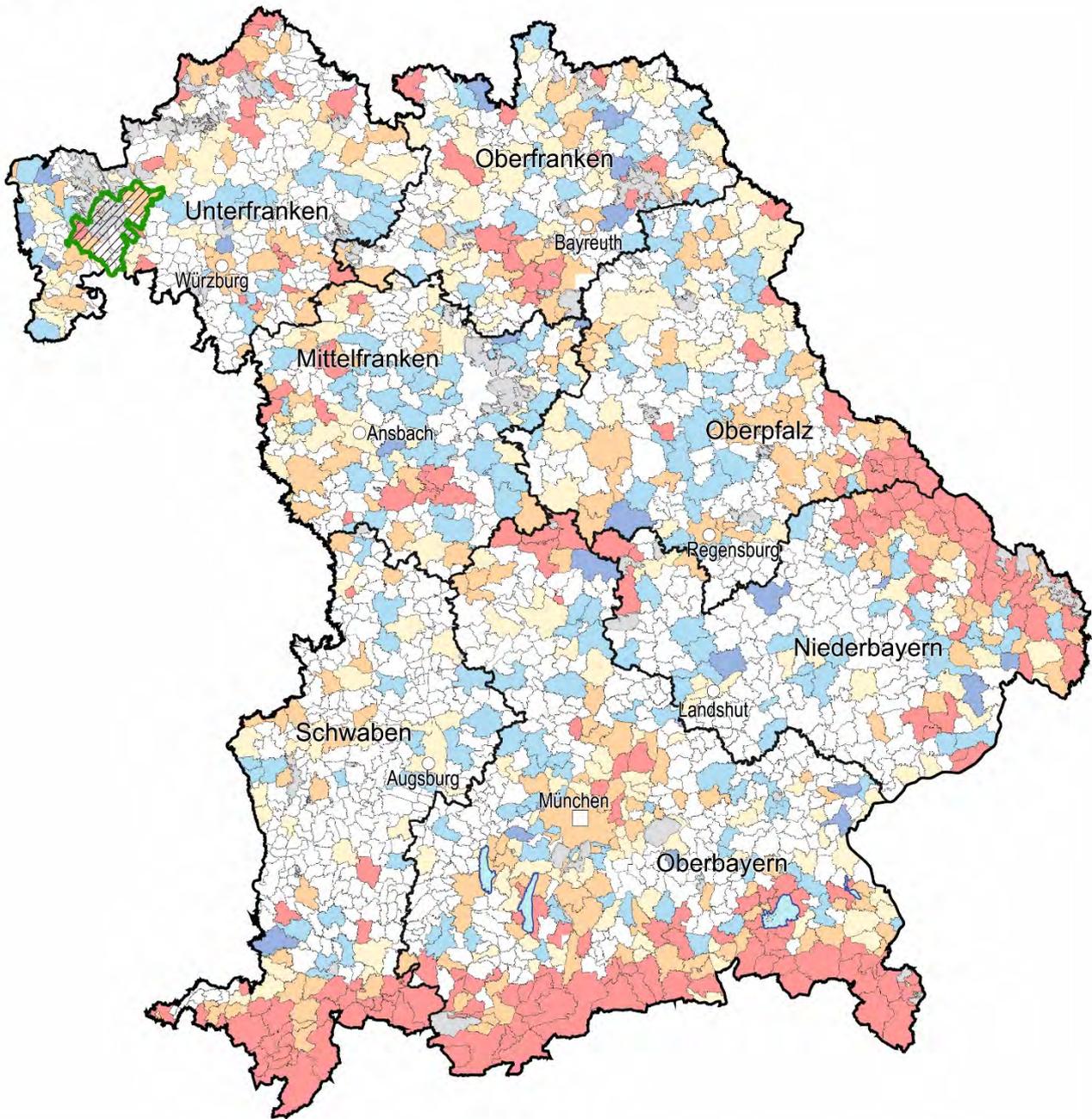
---

Diese Karte repräsentiert die aktuelle Situation des sog. ländlichen Tourismus im Freistaat (der Indikator Fremdenverkehrsintensität bildet den Städtetourismus nur unzureichend ab). Deutlich stechen die tradierten Tourismusdestinationen Bayerns ins Auge: Alpen / Alpenvorland, Bayerischer Wald etc. Auch die Kurorte weisen überdurchschnittliche Werte auf, was die Übernachtungszahlen je Einwohner anbetrifft.

Die mögliche Nationalparkregion Spessart zeigt sich bipolar in Sachen Fremdenverkehrsintensität durch Übernachtungsgäste. Der Nordosten und Südwesten präsentieren sich viel besser als der zentrale und südliche Teil.

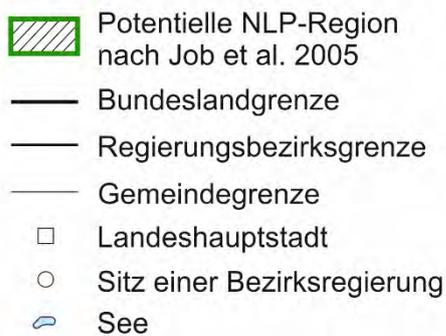
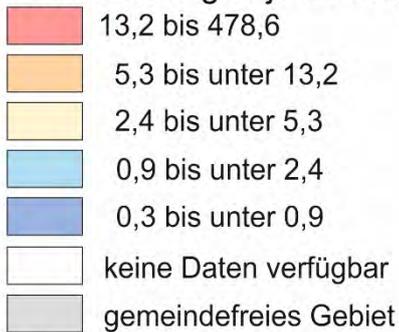
(Zu den thematischen Karten unter C ist ergänzend klarzustellen: fast in der Hälfte aller Gemeinden ist die Farbe weiß vorhanden, die für „keine Daten verfügbar“ steht. Grund dafür ist, dass in etlichen kleinen Kommunen weniger als drei Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Betten existieren, so dass dort statistische Geheimhaltungspflicht besteht. Außerdem ist zu konstatieren, dass sog. Kleinbeherbergungsstätten (unter zehn Betten) im Freistaat lediglich in den prädikatisierten Fremdenverkehrsgemeinden erfasst werden. Das führt dort im ländlichen Raum, wo der Erholungstourismus nicht prominent als Wirtschaftsfaktor aufscheint, zum einen zu einer Untererfassung und zum anderen zu geringeren Fallzahlen von berichtspflichtigen Unternehmen.)

Karte C.1



## Fremdenverkehrsintensität auf Gemeindeebene (2016)

Übernachtungen je Einwohner



Berechnung: Quantile

Ø Bayern: 15,6

Minimum: Gem. Altusried (0,3)

Maximum: Gem. Balderschwang (478,6)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

## C.2 (1/2) Touristische Ankünfte und Übernachtungen

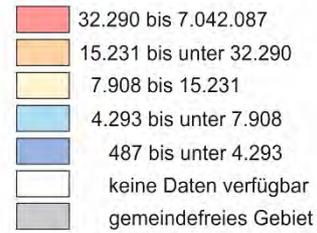
---

Diese beiden Kartenblätter thematisieren das derzeitige Tourismusaufkommen im Freistaat. Jeweils auf Gemeindebasis werden einerseits die Gästeankünfte und andererseits die Gästeübernachtungen präsentiert. Vergleicht man die beiden thematischen Karten zunächst hinsichtlich der Farbgebung, ist auffallend, dass Erstgenannte viel mehr rote und orange Töne aufweist. Diese Farben stehen für die hohen Ankunftsanzahl-Klassen. Sie kommen in Südbayern seltener vor als im Norden des Freistaats. Demgegenüber sind in der zweiten Karte weniger häufig rötliche Farbtöne zu sehen: nur der Alpenraum und der Bayerische Wald sowie die (größeren) Städte und teilweise auch deren Umland präsentieren sich gut in Sachen Gästeübernachtungen. Zweierlei ist somit ersichtlich: Die allgemeine Bilanz der Zahl an Gästen stellt sich ungleich besser dar als diejenige an Übernachtungen. Letztere stagnieren nahezu überall, während Erstere häufig kräftige Zunahmen verzeichnen, was einem allgemeinen Trend im Fremdenverkehr Mitteleuropas entspricht. Die bekannte Konsequenz ist, dass die Aufenthaltsdauer der Erholungsuchenden fast überall stetig abnimmt. Heutzutage dominieren in Bayern gegenüber den 1970er und 80er Jahren vor allem die Kurzreisen bis zu vier Nächten, die i.d.R. als Zweit- und Dritturlaube innerhalb eines Jahres durchgeführt werden. Zudem ist festzustellen, dass es seit Jahren – wegen der unsicheren geopolitischen Situation auf der Welt – einen Trend zurück zu Inlandsreisen der Deutschen gibt. Auch Städte- und Kulturreisen sind nach wie vor gefragt, was die ganz großen urbanen Zentren anbetrifft allerdings mit einer Einschränkung wegen der neuerdings gefühlten Sicherheitslage der Reisenden.

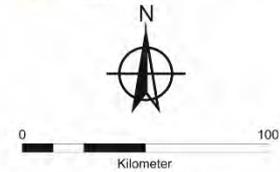
Die mögliche Nationalparkregion Spessart wird sowohl bei den Gästeankünften als auch bei den Übernachtungen von der Stadt Lohr dominiert, die hier allein die höchste Klasse besetzt. Besonders nach Süden zu liegen die Zahlen erheblich niedriger.

Karte C.2.1

### Ankünfte in Beherbergungsbetrieben auf Gemeindeebene (2016)



Bayern: 35.402.639  
 Minimum: Gem. Miltach (487)  
 Maximum: Lh-Stadt München (7.042.487)

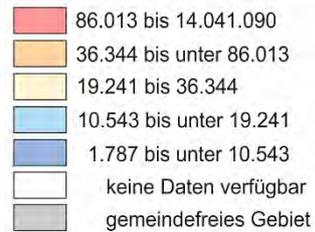


Berechnung: Quantile

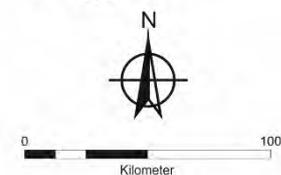
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

Karte C.2.2

### Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben auf Gemeindeebene (2016)



Bayern: 90.811.678  
 Minimum: Gem. Buch a. Wald (1.787)  
 Maximum: Lh-Stadt München (14.041.090)



Berechnung: Quantile

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

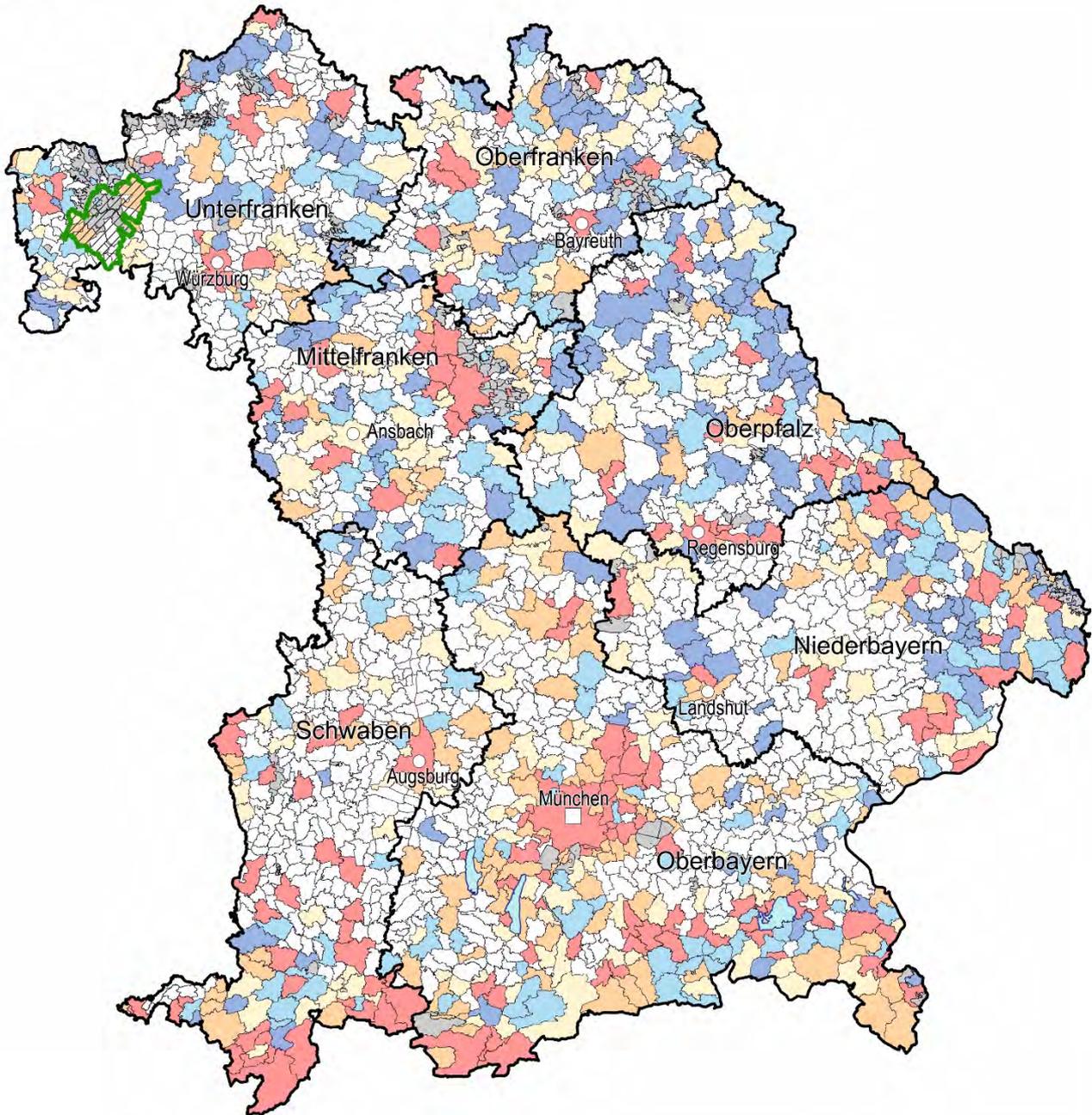
### C.3 Bettenauslastung

---

Die Karte dokumentiert deutlich, dass Bayern kein reines Tourismusland ist. Der Fremdenverkehr verkörpert allerdings die Leitökonomie in verschiedenen Regionen (besonders Alpen, nordöstl. Mittelgebirgsräume). Was die durchschnittliche Bettenauslastung angeht, zeigt sich ein extrem vielfältiges Bild: Sehr gute prozentuale Auslastungsquoten zeigen einerseits die kreisfreien Städte, wobei dort auch der Geschäftsreiseverkehr eine ernstzunehmende Rolle spielt. Das Oberallgäu und das südliche Oberland, der Großraum München, das Altmühltal, der Raum Nürnberg / Fürth / Erlangen und weite Teile des Bayerischen Waldes präsentieren sich in den beiden Spitzenklassen; Vertreter der Klasse mit der geringsten Auslastungsquote sind stärker auf Mittel- und Oberfranken konzentriert, aber auch in Niederbayern sind solche Orte zu finden. Vielfach leiden die dortigen Beherbergungsstätten an Überkapazitäten mit überalteter Infrastrukturausstattung, die den modernen Qualitätsansprüchen der Gäste nicht gerecht werden kann. Ein Strukturwandel durch Bettenrückbau und hochwertige Ersatzinvestitionen nach dem Motto „Mehr Qualität als Quantität“ muss hier noch Platz greifen.

Die mögliche Nationalparkregion Spessart demonstriert im äußersten Osten und Westen gute Auslastungszahlen. Der zentrale und südliche Teil zeigt sich schwach.

Karte C.3

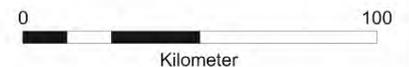


### Durchschnittliche Bettenauslastung auf Gemeindeebene (2016)

Bettenauslastung in Prozent

- 43,4 bis 85,7
- 37,2 bis unter 43,4
- 31,5 bis 37,2
- 25,1 bis unter 31,5
- 7,0 bis unter 25,0
- keine Daten verfügbar
- gemeindefreies Gebiet

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See



Berechnung: Quantile

Bayern: 43,5  
 Minimum: Gem. Gerzen (7,0)  
 Maximum: Gem. Schaufing (85,7)

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik 2017  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

## **D Sonstige Strukturmerkmale**

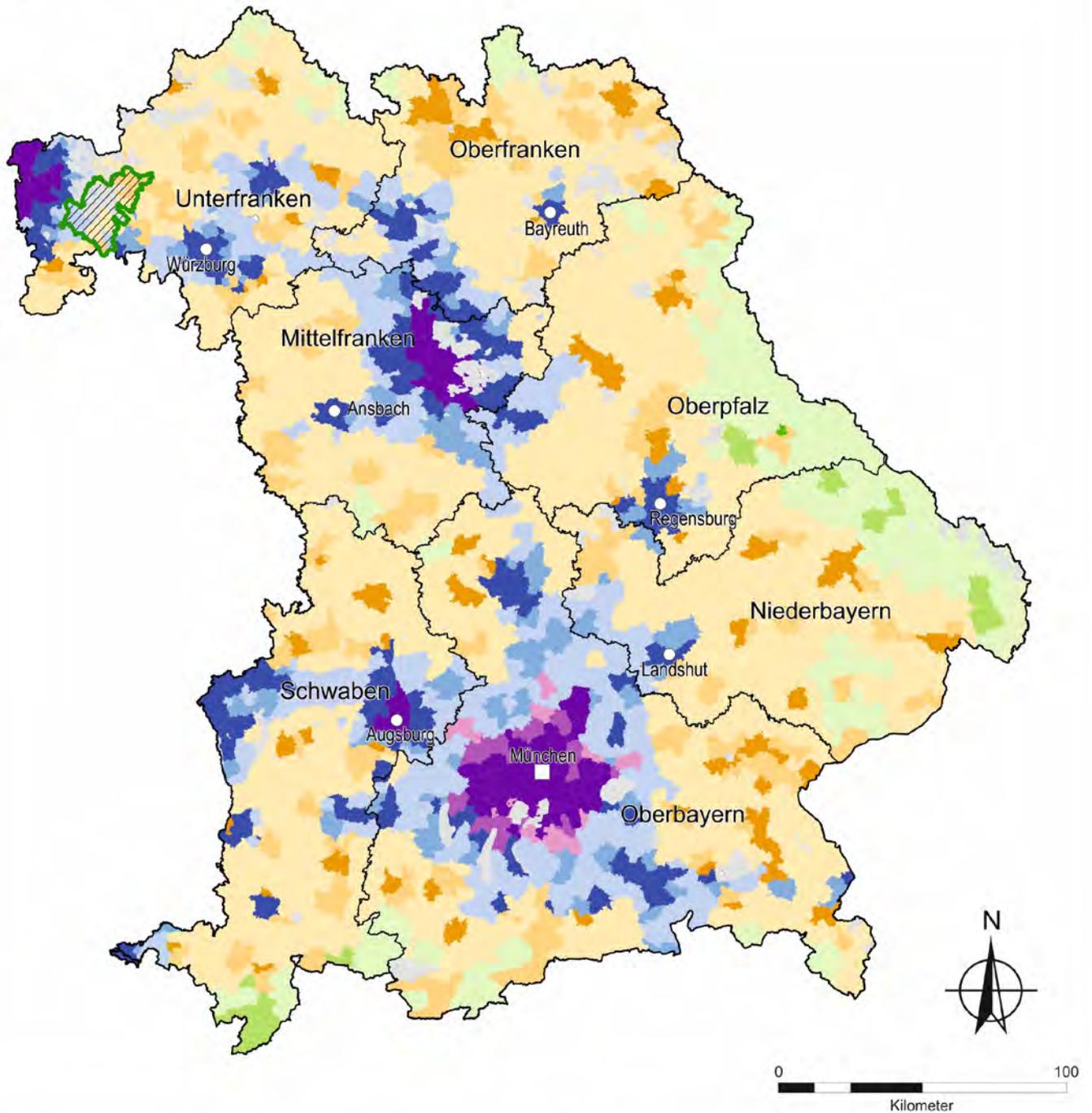
### **D.1 Raumtypen auf Gemeindeebene**

---

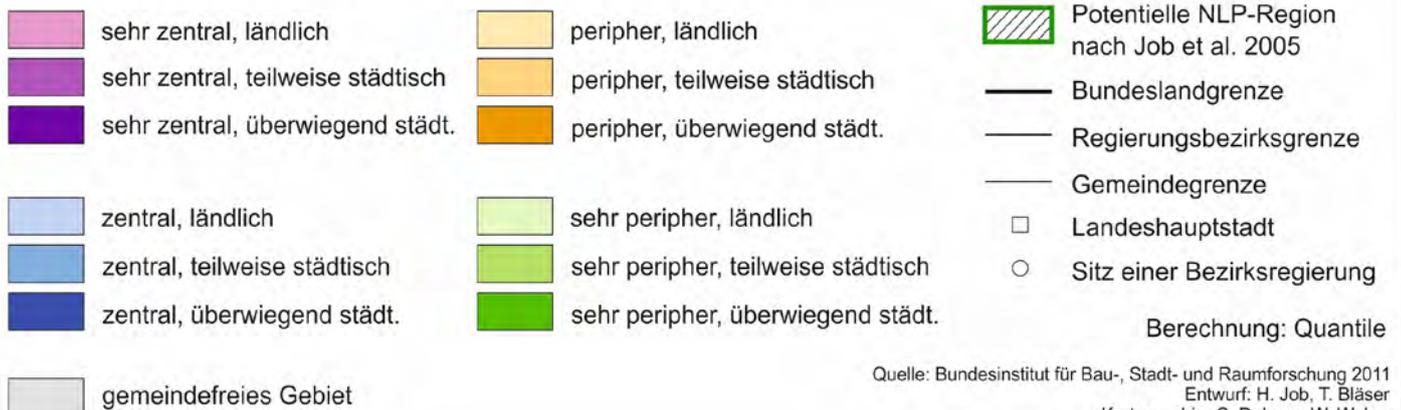
Die wissenschaftlich eingeführte Raumtypen-Klassifikation des Bundesinstituts für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) betrachtet die beiden räumlichen Strukturmerkmale „Besiedelung“ (Bevölkerungsdichte und Siedlungsflächenanteile als Indikatoren) sowie „Lage im Raum“ (mit den Indikatoren Tagesbevölkerung (= Einwohner + Einpendler – Auspendler) und Zentralität (Erreichbarkeit)). Deutlich offenbart die Karte die großen Verdichtungsräume der zwei Europäischen Metropolregionen Bayerns, München und Nürnberg. Von Aschaffenburg über Würzburg / Schweinfurt und Ingolstadt / Regensburg bis nach Rosenheim wird dieses zentrale, raumstrukturelle Grundgerüst erweitert. Auch die kleine Achse über Augsburg nach München rechnet hierzu. Im Gegensatz dazu erscheinen die grenznahen, ländlichen Räume Bayerns: Bayerischer und Oberpfälzer Wald, Rhön, Frankenwald und Fichtelgebirge sowie wenige Teile des Alpenraumes.

Die mögliche Nationalparkregion Spessart ist im südlichen und östlichen Teilgebiet als „peripher, ländlich“, im Westteil, im Anschluss an die Stadt Aschaffenburg, als „zentral, ländlich“ einzuordnen.

Karte D.1



## Raumtypen auf Gemeindeebene (2010)



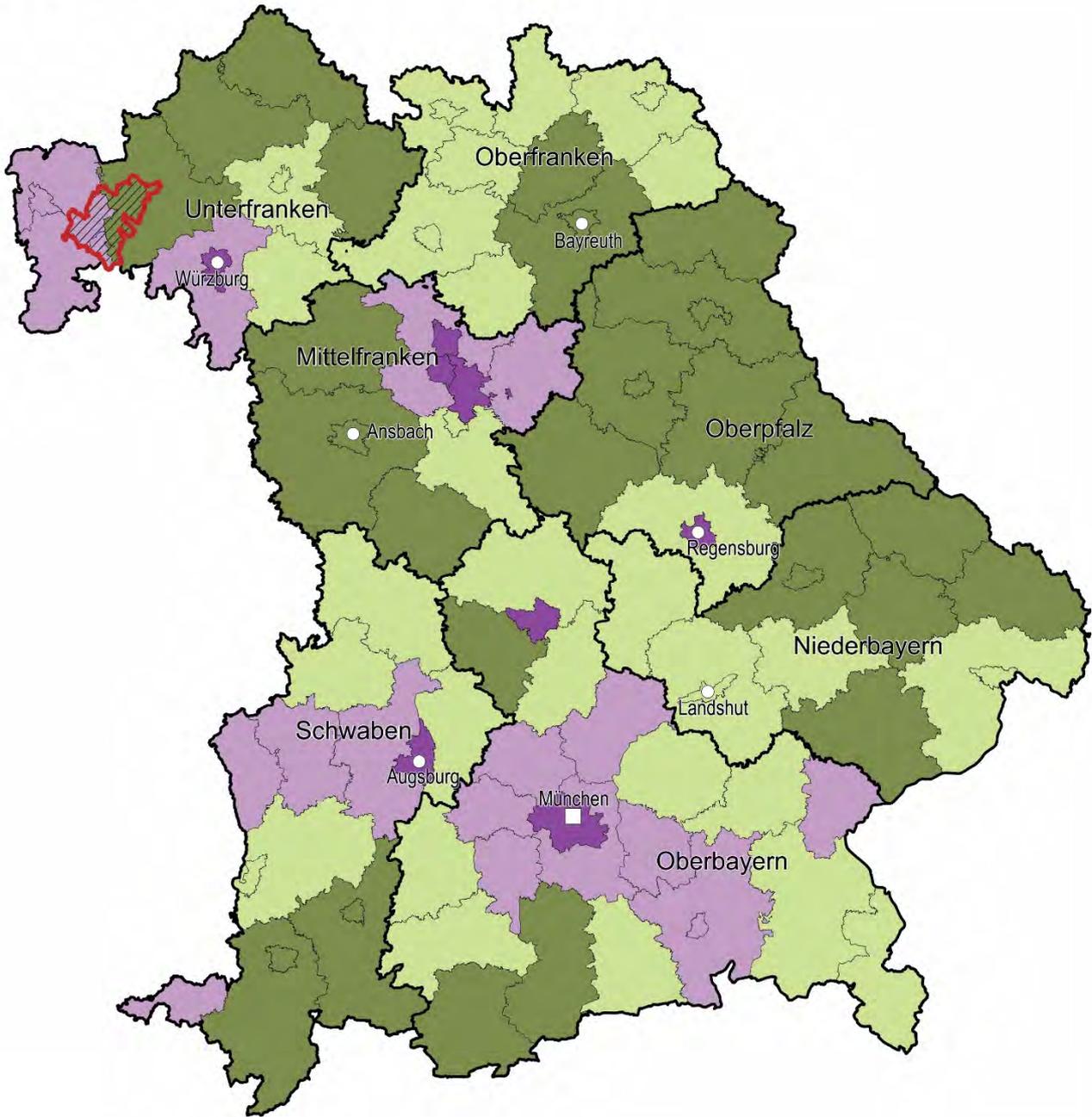
Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2011  
 Entwurf: H. Job, T. Bläser  
 Kartographie: C. Dubrow, W. Weber  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

## **D.2 Siedlungsstrukturelle Kreistypen**

---

Was die derzeitige Siedlungsstruktur betrifft, besteht der Freistaat zu beinahe vier Fünfteln aus ländlichen Räumen: dünn besiedelte, ländliche Kreise und solche mit Verdichtungsansätzen halten sich dabei ungefähr die Waage.

Die potentielle Nationalparkregion Spessart präsentiert sich hier zweigeteilt: Während der Ostteil dünn besiedelter ländlicher Raum ist, gehört die westliche Hälfte zu den städtischen Kreisen.



## Siedlungsstrukturelle Kreistypen (2014)

### Typen

- Kreisfreie Großstadt
- Städtische Kreise
- Ländliche Kreise mit Verdichtungsraum
- Dünn besiedelte ländliche Kreise
- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Kreisgrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung



Berechnung: Quantile

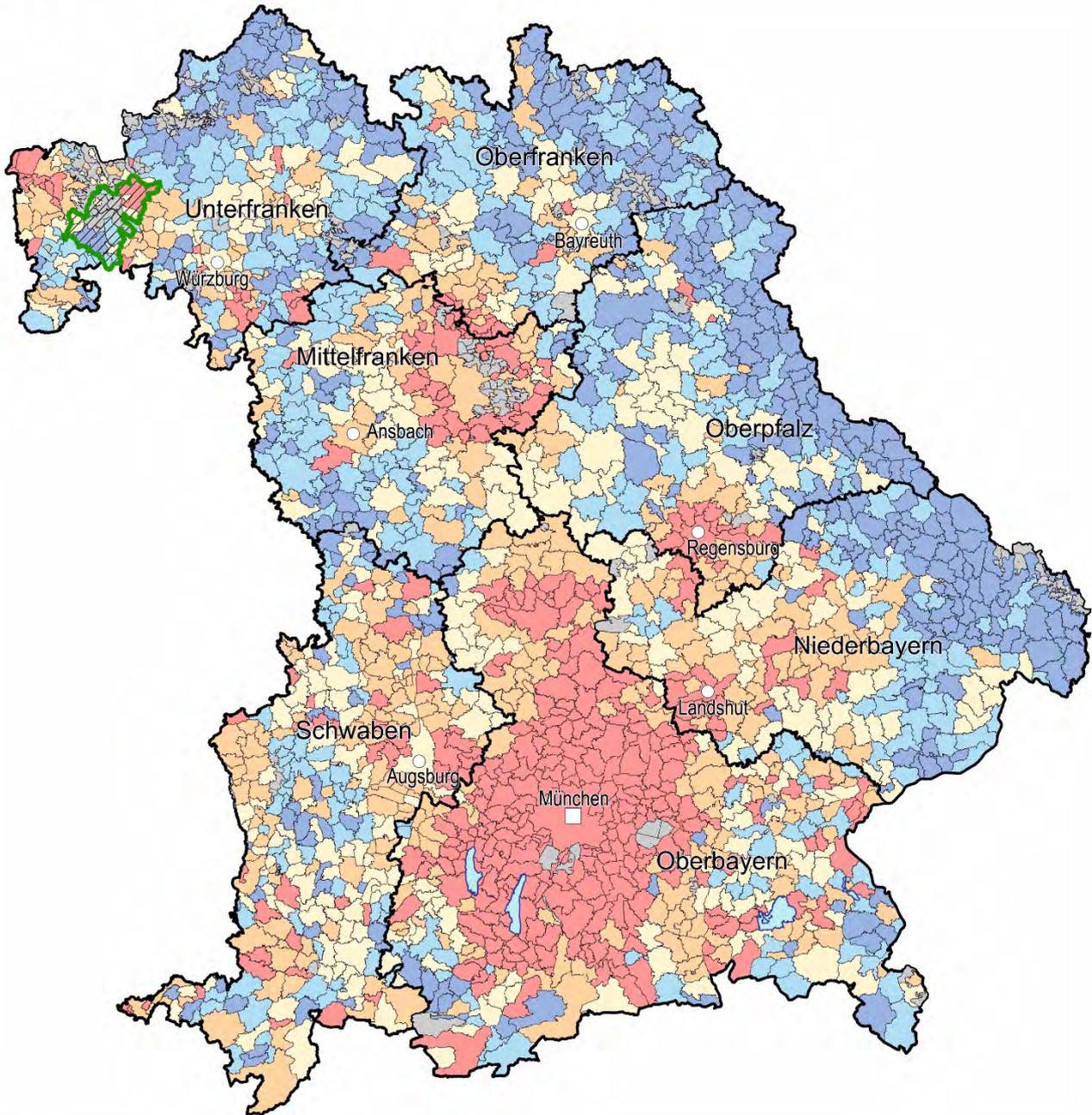
### D.3 Kaufkraftstärke

---

Die Karte präsentiert die aktuelle Verteilung der reicheren und ärmeren Menschen im Freistaat, bezugnehmend auf den Indikator Kaufkraft je Einwohner auf Gemeindeebene. Deutlich sichtbar ist die Disparität zwischen dem besonders wohlhabenden zentralen Teil Südbayerns, gerade Münchens und der erweiterten Agglomeration (besonders in Nord-Süd-Richtung) und dem Nordosten des Freistaats. Letztgenannten betreffend gibt es auch rote und orange Einfärbungen für die beiden höchsten Klassen der Kaufkraft. Es sind aber nur wenige Gemeinden im vergleichsweise kleinen Nürnberg / Fürther „Speckgürtel“ und im Umland der unterfränkischen Zentren, die dazu rechnen. Der gesamte fränkische Grenzraum sowie derjenige der Oberpfalz und Niederbayerns präsentieren sich (dunkel-)blau in der Farbe, die für die niedrigen Kaufkraftklassen steht. (Ergänzend sei erwähnt, dass das Leben in München und Umgebung usw. allein schon wegen der immens hohen Immobilien- und Mietpreise freilich teurer ist als auf dem „flachen“ Land in der bayerischen Peripherie).

Die potentielle Nationalparkregion Spessart ist im Hinblick auf den Indikator Kaufkraft mehrheitlich in die beiden unteren Klassen einzustufen. Die Stadt Lohr stellt hierbei jedoch eine Ausnahme dar und befindet sich in der höchsten Klasse.

Karte D.3



### Kaufkraft je Einwohner auf Gemeindeebene (2016)

Kaufkraft in Euro

- 23.995 bis 52.410
- 22.150 bis unter 23.995
- 20.973 bis 22.150
- 19.814 bis unter 20.973
- 15.139 bis unter 19.814
- gemeindefreies Gebiet

- Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005
- Bundeslandgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Sitz einer Bezirksregierung
- See



Berechnung: Quantile

Ø Bayern: 23.843

Minimum: Gem. Leonberg, (15.139)

Maximum: Gem. Grünwald, (52.410)

Quelle: GfK Kaufkraft 2016  
 Entwurf: C. Dubrow, M. Engelbauer, H. Job, A. Weiß  
 Kartographie: C. Dubrow, M. Engelbauer  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017

## E Ökonomische Wirkung eines möglichen Nationalparks

### E.1 Prognose der Entwicklung des Tourismus

---

Die tourismusspezifischen Analysen in den Nationalparkregionen wurden unter den folgenden Prämissen durchgeführt:

- Darstellung von jeweils zwei Szenarien als vergleichende Zukunftsbeschreibung
  1. der bisherigen Situation (= STATUS-QUO-Szenario) und
  2. der hypothetischen Situation bei einer künftigen Nationalparkausweisung (= NATIONALPARK-Szenario)
- Bezugsraum ist jeweils die zuvor abgegrenzte Nationalparkregion, die neben der Suchraumkulisse auch das umliegende Vorfeld eines möglichen Nationalparks mit einbezieht (siehe Gebietsabgrenzung, S. 4).
- Grundlagen der Szenarien für eine Nationalparkregion waren jeweils:
  1. Amtliche Tourismusstatistik der Jahre 1990 bis 2016
  2. Untersuchungen am Lehrstuhl für Geographie und Regionalforschung der Universität Würzburg in einer Vielzahl deutscher Großschutzgebietsregionen: vgl. Job et al. 2005, 2009, 2013, 2016
- Annahmen:
  1. Basis für die Fortschreibung der amtlichen Übernachtungszahlen in beiden Szenarien ist die durchschnittliche Entwicklung innerhalb des Zeitraums 2000 bis 2016.
  2. Idealerweise nach 30 Jahren ist eine Phase des Übergangs vorüber (Stichwort: Entwicklungsnationalpark) und das Gebiet wird als Nationalpark nach internationalen Maßstäben anerkannt; ergo wird das Jahr 2050 als prognostischer Zeitraum gewählt
  3. STATUS-QUO-Szenario: Fortschreibung auf Basis der durchschnittlichen Entwicklung innerhalb des Zeitraums 2000 bis 2016. Das Jahr 2000 wurde gewählt, weil der deutsche Wiedervereinigungseffekt wieder abgeklungen war.
  4. NATIONALPARK-Szenario: Bis 2025 Fortschreibung auf Basis der durchschnittlichen Entwicklung innerhalb des Zeitraums 2000 bis 2016. Ab diesem Zeitpunkt kann im Übernachtungstourismus von einer spürbaren Wirkung durch den Nationalpark ausgegangen werden. Begründung: Bis dahin braucht es schlicht Zeit, um die nötigen Supra- und Infrastrukturen für einen Nationalpark zu schaffen (z.B. funktionierende Nationalparkverwaltung, Verkehrs- und Wegekonzept, Besucherinformationszentrum und Info-Stellen, Anlage von Themen-Wegen und Beschilderung) sowie auf privatwirtschaftlicher Seite durch Investitionen (z.B. der Beherbergungs-Betriebsleiter) die Region als Nationalparkdestination am Reisemarkt zu etablieren.
  5. Die Kennzahlen-Auswahl zur Berechnung der wirtschaftlichen Effekte des Tourismus erfolgt auf Basis der aktuell verfügbaren Informationen zu regionalen Wirtschaftsstrukturen, Lohn- und Preisniveaus in den fraglichen Nationalparkregionen etc. Diese werden ceteris paribus auf die fortgeschriebenen Parameter zur Tourismusedwicklung angewendet. Die Anzahl der Tagesreisen umfasst dabei auch die Naherholung der Einheimischen aus der Nationalparkregion.

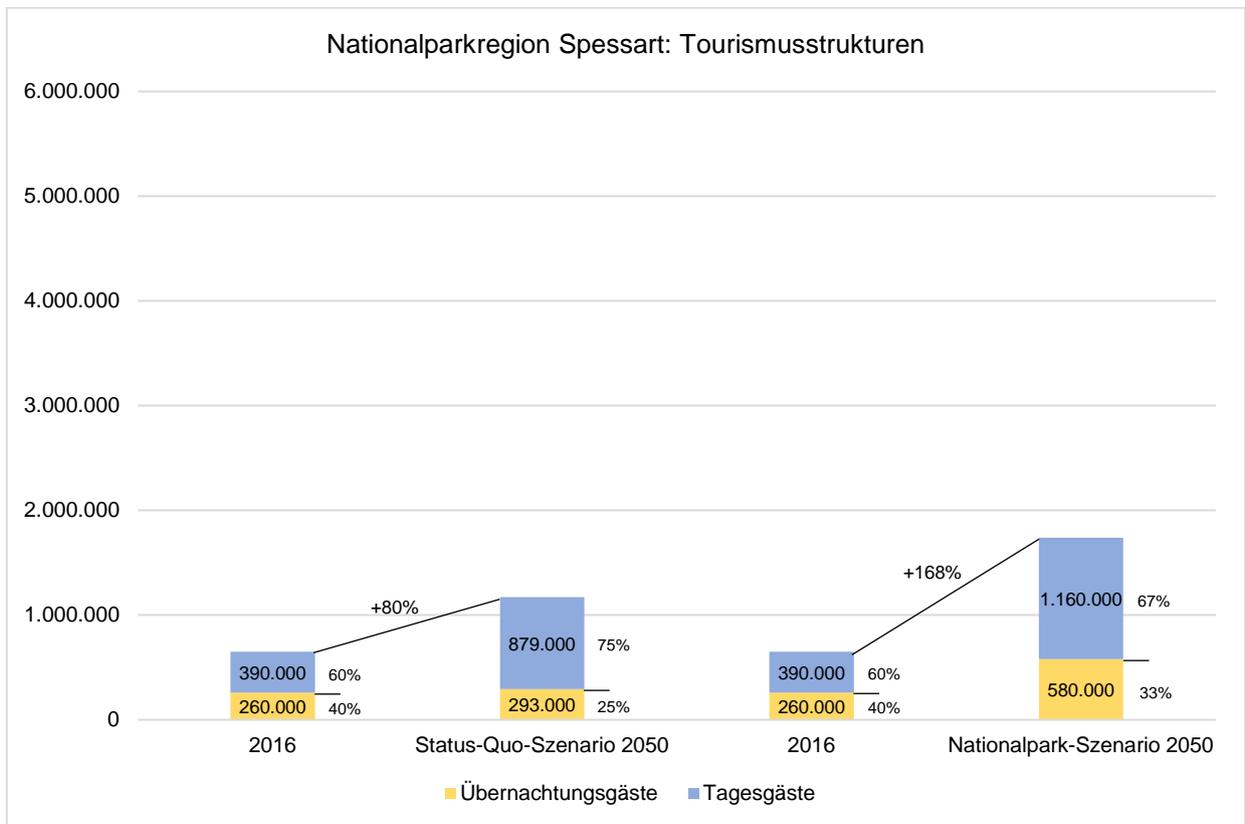
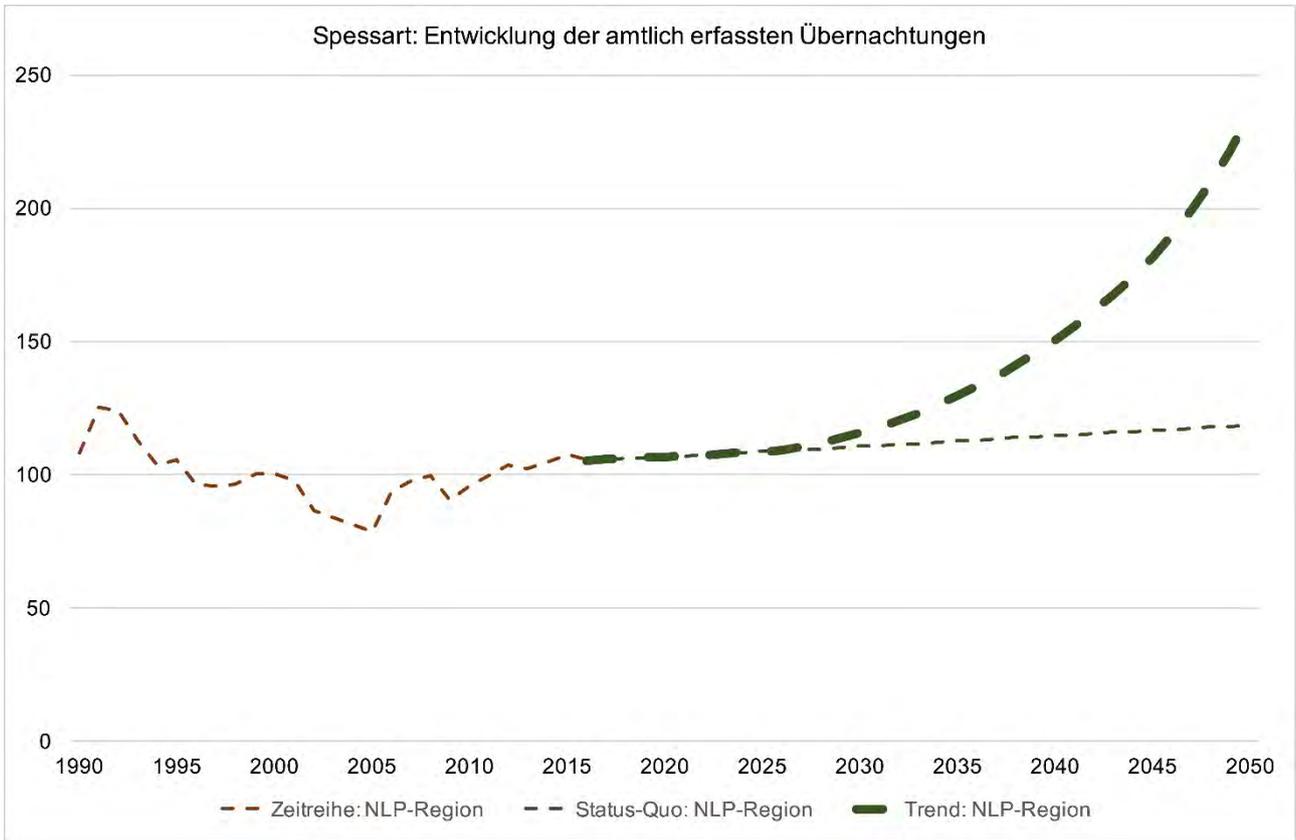
## Spessart als Tagestourismusdestination mit Geschäfts- und Übernachtungsreisen

Die mögliche Nationalparkregion Spessart ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur wenig durch Übernachtungstourismus geprägt. So ist in der amtlichen Statistik für alle Gemeinden die relativ niedrige Zahl von einer Viertel Million Übernachtungen im Jahr 2016 festgehalten worden, deren Entwicklung in den Jahren zuvor nahezu gleichbleibend verlaufen ist. Dieser Umstand lässt sich durchaus mit einer gesunkenen Aufenthaltsdauer der Touristen vor Ort erläutern, da die Anzahl der Gästeankünfte in den vergangenen Jahren doch nachweislich gestiegen ist: Bei rund 100.000 Ankünften und einem ähnlich hohen Niveau an Übernachtungen im Jahr 1990 verweilten die Gäste damals durchschnittlich 2,6 Nächte in der Region. Im Jahr 2016 lagen 150.000 Gästeankünfte vor, woraus sich eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von derzeit 1,8 Nächten ergibt. Es steht zu vermuten, dass sich hier zunehmend der Einfluss der Europäischen Metropolregion Frankfurt in den Zahlen niederschlägt. Denn durch ein begrenztes und zudem hochpreisiges inner- bzw. randstädtisches Angebot wird immer häufiger auf das durch die Bundesautobahn A3 bestens angebundene Umland ausgewichen.

Folglich stellt sich für das STATUS-QUO-Szenario nur eine relative geringe positive Veränderung ein, indem für das Jahr 2050 eine Zunahme an Übernachtungen in Höhe rund 15 Prozent festzustellen ist. Anders verhält es sich im NATIONALPARK-Szenario. Nach der möglichen Einrichtung eines Nationalparks Spessart und bei entsprechender Initiative der touristischen Anbieter vor Ort, ist das Potenzial für eine tragfähige Nationalparkdestination (insbesondere getragen von der Stadt Lohr a.M. mit ihrem besonders hohen touristischen Potential) groß. Gerade das zuvor dargelegte, verhältnismäßige niedrige Ausgangsniveau im Bereich des Übernachtungstourismus lässt hier gute Möglichkeiten erkennen. Beispielsweise ließe sich die Region als naturtouristisches Element der gerade bei internationalen Gästen beliebten, vor allem auf kulturelle Aspekte abhebenden Romantischen Straße vermarkten – sozusagen als deren wildromantischer Ausgangspunkt (gesehen vom Incoming-Hub Flughafen Frankfurt/M. aus).

Gerade die letztgenannte Verzahnung mit bereits bestehenden touristischen Attraktionspunkten und der äußerst verkehrsgünstigen Lage birgt allerdings die Gefahr, dass der intendierte Nationalpark nur eine kurze Station von vielen auf der Reiseroute darstellt und daher kaum zu einer längeren Verweildauer führt. Dieser eher negative Umstand einer geringen Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste wird durch ein hohes Tagesreise-Potenzial noch verschärft. Selbiges ergibt sich aufgrund der Nähe nicht nur zur Metropole Frankfurt/M., sondern ebenso zu den Oberzentren Aschaffenburg oder Würzburg. Das bleibt schließlich unabhängig von der Art des Szenarios festzuhalten.

In ökonomischen Termini gesprochen stellt sich in beiden Szenarien für das Jahr 2050 ein Wachstum im Vergleich zur Ausgangssituation im Jahr 2016 ein. Dieses fällt allerdings bei der Alternative eines möglichen Nationalparks vor Ort mit einem Zuwachs von rund 525 touristischen Einkommensäquivalenten (+140 %) sehr viel deutlicher aus als bei der STATUS-QUO-Alternative ohne Nationalpark mit rund 142 touristischen Einkommensäquivalenten (+38 %). Getragen werden kann dieses nicht nur durch den vermehrten Zustrom an Tagesbesuchern, sondern auch durch Kurzzeiturlauber (z.B. Radtouristen am Main, die von Lohr a.M. aus einen möglichen Nationalpark Spessart besuchen). Insgesamt würde die Region unter den gegebenen Rahmenbedingungen durch einen möglichen Nationalpark von einem zusätzlichen Einkommen in Höhe von rund 10,7 Mio. € profitieren.



**AUSGANGSSITUATION 2016**

Anzahl Übernachtungen lt. amtlicher Statistik	260.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	1,50
Anzahl der Tagesreisen	390.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	12,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	15.600.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	4.680.000
Summe Bruttoumsatz [€]	20.280.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	1.560.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	683.280
Summe Mehrwertsteuer [€]	2.243.280
Nettoumsatz [€]	18.036.720
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	7.214.688
Vorleistungen [€]	10.822.032
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	3.246.610
<b>Summe Einkommen [€]</b>	<b>10.461.298</b>
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	27.797
<b>Einkommensäquivalent [Personen]</b>	<b>376</b>

**STATUS-QUO 2050**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	293.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	3,00
Anzahl der Tagesreisen	879.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	12,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	17.580.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	10.548.000
Summe Bruttoumsatz [€]	28.128.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	1.758.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	1.540.008
Summe Mehrwertsteuer [€]	3.298.008
Nettoumsatz [€]	24.829.992
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	9.931.997
Vorleistungen [€]	14.897.995
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	4.469.399
<b>Summe Einkommen [€]</b>	<b>14.401.395</b>
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	27.797
<b>Einkommensäquivalent [Personen]</b>	<b>518</b>

**NATIONALPARK 2050**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	580.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	2,00
Anzahl der Tagesreisen	1.160.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	12,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	34.800.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	13.920.000
Summe Bruttoumsatz [€]	48.720.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	3.480.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	2.032.320
Summe Mehrwertsteuer [€]	5.512.320
Nettoumsatz [€]	43.207.680
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	17.283.072
Vorleistungen [€]	25.924.608
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	7.777.382
<b>Summe Einkommen [€]</b>	<b>25.060.454</b>
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	27.797
<b>Einkommensäquivalent [Personen]</b>	<b>902</b>

**UNTERSCHIED 2050 = NLP-Effekt**

Anzahl Übernachtungen lt. Fortschreibung	287.000
Faktor Tagesreisen je Übernachtung	-1,00
Anzahl der Tagesreisen	281.000
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Übernachtungsgäste [€]	60,00
Durchschnittliche tägliche Ausgaben der Tagesgäste [€]	12,00
Bruttoumsatz Übernachtungsgäste [€]	17.220.000
Bruttoumsatz Tagesgäste [€]	3.372.000
Summe Bruttoumsatz [€]	20.592.000
Mehrwertsteuersatz Übernachtungsgäste [%]	10,0
Mehrwertsteuersatz Tagesgäste [%]	14,6
Mehrwertsteuer Übernachtungsgäste [€]	1.722.000
Mehrwertsteuer Tagesgäste [€]	492.312
Summe Mehrwertsteuer [€]	2.214.312
Nettoumsatz [€]	18.377.688
Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]	40,0
Direktes Einkommen [€]	7.351.075
Vorleistungen [€]	11.026.613
Wertschöpfungsquote 2. Umsatzstufe	30,0
Indirektes Einkommen [€]	3.307.984
<b>Summe Einkommen [€]</b>	<b>10.659.059</b>
Primäreinkommen je Einwohner (gewichteter Durchschnitt der Landkreise) [€]	27.797
<b>Einkommensäquivalent [Personen]</b>	<b>383</b>

## **E.2 Prognose der Auswirkungen eines Nationalparks auf die Forstwirtschaft**

---

Die Analyse zu den Opportunitätskosten im jeweiligen Nationalpark-Suchraum wurde unter den folgenden Prämissen durchgeführt, die wesentlich auf Informationen der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft sowie den Bayerischen Staatsforsten beruhen:

- Nachgenannte Werte beziehen sich lediglich auf den Perimeter der betroffenen Waldflächen der Bayerischen Staatsforste ohne Naturwaldreservate und kommunale bzw. private Wälder
- Holznutzung in Erntefestmetern je Hektar auf Basis des Durchschnitts der Jahre 2003 bis 2012 für den jeweils nächstgelegenen Wuchsbezirk entsprechend der Bundewaldinventur; differenziert nach den vier Hauptbaumarten Buche, Eiche, Fichte und Kiefer
- Holzpreise je Erntefestmeter in Euro auf Basis des Durchschnitts der Jahre 2012 bis 2016, differenziert nach den vier Hauptbaumarten Buche, Eiche, Fichte und Kiefer
- Berechnung des Umsatzes aus der forstwirtschaftlichen Nutzung sowie des daraus resultierenden Einkommens; dabei wurde eine Wertschöpfungsquote für die 1. Umsatzstufe von 70 % unterstellt, die auf Recherchen in der Nationalparkregion Bayerischer Wald basiert (vgl. MAYER 2013); weitere Umsatzstufen konnten mangels Datenverfügbarkeit und Komplexität der Wirtschaftsstrukturen nicht berücksichtigt werden

Anmerkung: Durch die Bayerische Staatsforsten als Bewirtschafter der Waldflächen ist zu konstatieren, dass ein gewisser Anteil des erzielten Einkommens aus der jeweiligen Region abfließt (Gewinnausschüttung an den Freistaat Bayern).

- Bei der nachstehenden Analyse unberücksichtigt bleiben die Arbeitsplätze bei der Nationalparkverwaltung selbst sowie im Bereich Forsten, wirtschaftliche Impulse durch staatliche Investitionen zur Nationalparkersteinrichtung (z.B. Informationszentren) sowie mögliche Auftragsvergaben im Rahmen des jährlichen Budgets einer Nationalparkverwaltung

## OPPORTUNITÄTSKOSTEN Forstwirtschaft

Fläche Suchraum in ha	10.917
davon Holzbodenfläche in ha	9.581
davon Naturwaldreservat in ha	255

Nutzungen in Erntefestmetern/ha und Jahr nach Bundeswaldinventur im Zeitraum 2003-2012  
(Wuchsbezirk Buntsandsteinspessart)

Buche, sonstige Laubbäume	2,68
Eiche	0,67
Fichte, Tanne, Douglasie	2,86
Kiefer, Lärche	1,72
Gesamt	7,93

Mittlere Holzpreise in Euro je Erntefestmeter (Frei Waldstraße) 2012-2016

Buche	57,66
Eiche	90,04
Fichte	80,44
Kiefer	67,08
Durchschnitt	75,13

Jährliche Erträge in Erntefestmetern

Buche, sonstige Laubbäume	24.994
Eiche	6.248
Fichte, Tanne, Douglasie	26.672
Kiefer, Lärche	16.041
Gesamt	73.955

Jährliche Erlöse in Euro auf Basis der Erträge in Erntefestmetern

Buche	1.441.044
Eiche	562.634
Fichte	2.145.596
Kiefer	1.076.000
Gesamt	5.225.275

Mehrwertsteuersatz [%]

	19,0
--	------

Mehrwertsteuer [€]

	992.802
--	---------

Nettoumsatz [€]

	4.232.473
--	-----------

Wertschöpfungsquote 1. Umsatzstufe [%]

	70,0
--	------

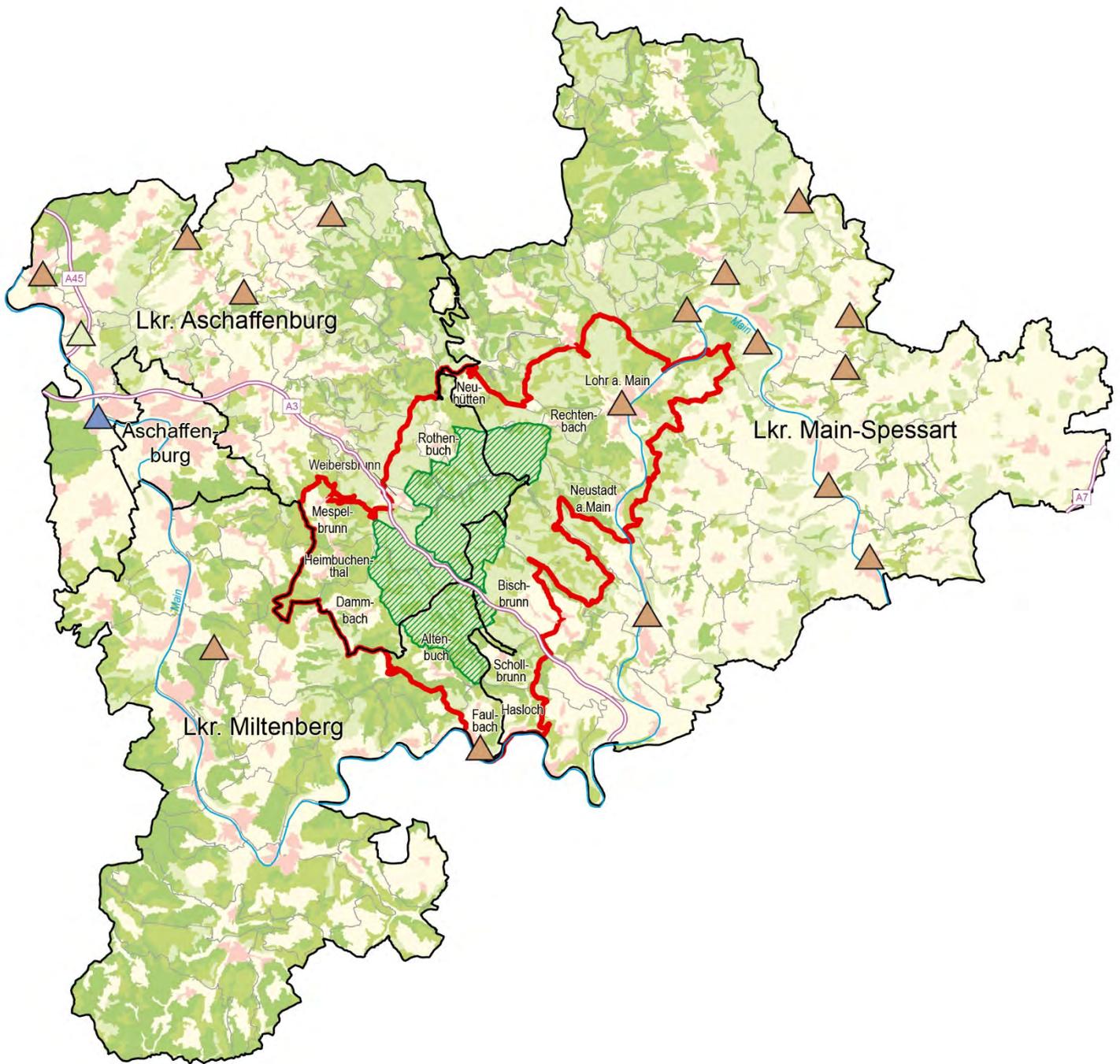
**Direktes Einkommen [€]**

	<b>2.962.731</b>
--	------------------

Vorleistungen [€]

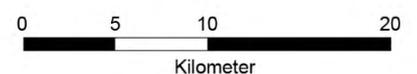
	1.269.742
--	-----------

Die Karte zeigt die Lage der Sägewerke in der Umgebung zum Nationalpark-Suchraum Spessart auf Basis der zugehörigen Landkreise Main-Spessart, Miltenberg und Aschaffenburg. Es handelt sich dabei nach einer Zusammenstellung der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Fortwirtschaft (Weihenstephan) mit der Ausnahme eines Industrieholzverbrauchers bei der kreisfreien Stadt Aschaffenburg sowie eines nördlich davon gelegenen Laubholzsägewerks ausschließlich um Kleinsägewerke. Diese sind mehrheitlich außerhalb der Nationalparkregion (v.a. im Landkreis Main-Spessart) zu verorten, einzig in Lohr am Main im Norden der Nationalparkregion und in Faulbach im Süden befinden sich zwei Betriebe in Nachbarschaft zum derzeitigen Nationalpark-Suchraum. Diese wären insbesondere vor dem Hintergrund ihrer vergleichsweise kleinen Unternehmensgröße und einer sich daraus ergebenden Nahversorgung mit dem Rohstoff Langholz sicherlich von den Konsequenzen eines geringeren Holzeinschlags betroffen. Die Holzversorgung dieser Kleinsägewerke sollte durch geeignete Umlenkung (Priorisierung) der bestehenden Holzströme dauerhaft sichergestellt werden.



## Spessart

- |   |   |   |                          |
|---|---|---|--------------------------|
|  | Gebietskulisse nach StMUV, Stand 03.02.2017 |  | Kleinsägewerk            |
|  | Potentielle NLP-Region nach Job et al. 2005 |  | Sägewerk Laubholz        |
|  | Kreisgrenze                                 |  | Industrieholzverbraucher |
|  | Gemeindegrenze                              |  | Laubwald                 |
|  | Siedlungsfläche                             |  | Mischwald                |
|  | Autobahn                                    |  | Nadelwald                |



Kartengrundlage: Bay. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz;  
 Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft;  
 GfK Geomarketing; CORINE 2012  
 Entwurf: M. Engelbauer, H. Job, M. Woltering  
 Kartographie: M. Engelbauer, W. Weber  
 Institut für Geographie und Geologie, JMU Würzburg, 2017